Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 28. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Juli

Inhalt: Gedicht: Morgengruß. — Ist eine Revision des schweizerischen Familienrechts notwendig und speciell für die Frauen wünschbar? — Miß Florence Nightingale als Kranken- und Gesundheitspflegerin. — Eine Stunde im internationalen Friedensbureau. — Das schwyzerische Erbrecht der Ehefrau. — Eines Sohnes Denkstein für die Mutter. — Frau Carnot. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstlernaturen.

Beilage: Gedicht: Gedenket der Ferienkolonien. — Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen. — Das Sprachgefühl. — Hütet Euch vor den Gezeichneten. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten.

Morgengruß.

Ich habe geträumt so schwer und bange,
Noch lieget ein Bann auf Brust und Hirn. —
Geschlafen habe ich — ach, so lange!
Von Schlaf und Traum erglühet die Stirn.
Ich wache auf! — Ein Zwitschern und Singen,
Leben und Weben draußen beginnt.
Es schwebt vom Dome auf Andachtschwingen,
Mein Zimmer goldiger Strahl umspinnt.
Ich wache auf! die quälenden Sorgen
Bedecket duftiger Blütenstaub,
Die Thränen saugt der tauige Morgen,
Die Seufzer verweht der Hauch im Laub.
Ich wache auf! — Gegrüßet mein Leben
Mit frischer Hoffnung fröhlichem Schlag —
Mit neuen Kämpfen, mit neuem Streben,
Gegrüßt du klarer, heiliger Tag!

Anna Versing-Hauptmann.

Ist eine Revision des schweizerischen Familienrechts notwendig und speciell für die Frauen wünschbar?

Wie bereits in letzter Nummer mitgeteilt, veranlaßte das Frauenkomitee in Bern die Besprechung dieser Frage an der kürzlich in Zürich stattgefundenen Hauptversammlung des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins, welch letzterer dann den Gegenstand ablehnend beschied.

Es ist nun aber anzunehmen, daß diese Ablehnung weniger aus principiellen Gründen geschah, als daß vielmehr die Mitglieder der Versammlung (65 an der Zahl) nicht darauf vorbereitet waren und deshalb, in der Besorgnis zu weit zu gehen, der Sache nicht nahe treten wollten. Wir halten dafür, es sei nun um so mehr geboten, die heikle Materie aufzugreifen und der öffentlichen Diskussion zu unterstellen.

Wäre die Ehe ein Idealzustand, wie sie es der Natur der Sache nach sein sollte und wie sie es sein könnte, wenn nur vollkommene Menschen sich zur ehelichen Verbindung zusammenfänden und wenn diese idealen Menschen auch in idealen Verhältnissen leben und wirken könnten, so bedürften wir gar keiner geschriebenen Gesetze und einschränkenden schützenden Verordnungen; das inwendig, einem jeden ins Herz geschriebene Gesetz würde unvermerkt die richtigen Bahnen weisen; ein ausgeprägtes Rechtsgefühl würde regieren und die Liebe, die nicht das Ihrige sucht. Nun aber sind unsere idealsten Menschen auch nur unvollkommene, mangelhafte Geschöpfe und die Verhältnisse der Gegenwart sind die denkbar ungünstigsten und je idealer der Mensch jetzt angelegt ist, je edler und selbstloser sein Streben ist, um so mehr bedarf er in der Welt der nüchternen Prosa, des krassen Eigennutzes, der rohen Gewalttat und der raffinierten Ueberverteilung des gesetzlichen Schutzes.

Je besser und je gerechter die Gesetzgebung eines Landes beschaffen ist, um so freier und um so behaglicher fühlt sich der einzelne Bürger und im selben Maße, wie die Verhältnisse sich verschieben und verändern, müssen auch die Gesetze den, aus den veränderten Verhältnissen sich jeweilen ergebenden, neuen Rechtsanschauungen angepaßt werden, wenn ein befriedigender Allgemeinzustand Platz greifen, wenn der einzelne nicht gehemmt, verkürzt und verdrängt werden, wenn er sich wohl fühlen soll.

Die sich in immer kürzeren Zeiträumen folgenden Revisionen von Gesetz und Verfassung sind ein Resultat dieser Erkenntnis.

Wäre nun die volle Gesinnungsübereinstimmung, die Harmonie der Seelen, die reine und wahre Liebe, die Triebfeder zur ehelichen Verbindung, wäre der Gatte thatsächlich immer und nach jeder Richtung der wirkliche Versorger und Ernährer der Familie, der Seinen Halt und Schutz und Schirm; würde das Haupt der Familie als Patriarch überall und immer seine schützende Hand über seine große, erweiterte Familie breiten, dann hätte der Gesetzgeber sich nicht mit dem Familienrechte zu befassen und ein jeder Versuch, einem solchen Gesetze Eingang zu verschaffen, würde als Unsinn taxiert werden.

Aus diesen patriarchalischen Verhältnissen nun, ist unsere raschlebige Zeit aber schon längst herausgewachsen und unter hundert Männern, die einen Ehebund geschlossen haben, ist kaum die Hälfte, die nicht von finanziellen oder verwandten Erwägungen dabei beeinflußt wurden, kaum die Hälfte, die sich mit Stolz als unbedingte Versorger und Ernährer, als starker Halt und Schutz und Schirm für Weib und Kind dürfen ehren und preisen lassen. Noch weit kleiner ist die Zahl derjenigen, die als Patriarchen einem erweiterten Familienkreise erhaltend und schützend vorzustehen sich rühmen können.

Was heutzutage von seiten des Mannes gar oft entscheidend in die Wagschale der Wahl fällt, und leider vielfach fallen muß, das sind die Rücksichten auf Geld, lukrativen Beruf, reiche Ausstattung oder einflußreiche Verbindungen. Oft ist es indes die zwingende Notwendigkeit, der harte Kampf ums Dasein, was den Mann in die Lage versetzt, seiner Lebensgefährtin zum Teil oder vollständig, sein Hoheitsrecht als Haupt und alleinigen Versorger der Familie abzutreten. Ebenso oft aber wird der Besitz oder die Erwerbskraft der Frau einem schwachen Manne zum Fallstrick, so daß er seiner Mannesrechte sich entäußert und seiner Pflichten schmählich vergißt. Da ist das natürliche, das ideale Verhältnis aber aufgehoben, und wo natürliche Pflichten vernachlässigt und von der Hand gewiesen und auf andere Schultern gelegt werden, da muß das Gesetz an Stelle der Gefährdeten eintreten; es muß der Ungerechtigkeit, der brutalen Willkür entgegentreten; es muß den Schwachen Kraft verleihen, die Schutzlosen schützen.

Daß solche unnatürliche Zustände im Eheverhältnis immer mehr überhand nehmen, das beweist die große Zahl der diesfallsigen Gerichtsverhandlungen, das konstatiert auch der, in Frage und Antwort ein instruktives Stück lebenswahrer Volks- und Familiengeschichte darstellende Sprechsaal unseres Blattes. Da ist wohl kein unbefangen Prüfender, der sich's nicht, von den Tatsachen gedrängt, eingestehen müßte: diesen Schwachen, Ueberlasteten, denen die Ungunst der Verhältnisse zu den natürlichen Lasten der Frau und Mutter noch die Pflichten des Mannes aufgeladen hat, ist das Gesetz pflichtig, zur Seite zu stehen. Der Staat, die Gesamtheit der männlichen Bürger, der Mann und Vater und Beschützer im großen, muß gut machen, was der einzelne verschuldet, er muß durch schützende Gesetze für den Fehlbaren eintreten.

Diese Ansicht muß sich einem jeden vorurteilslos an die Frage herantretenden aufdrängen. Und sicher wäre schon längst von dem rechtlich denkenden, edelgesinnten und nicht um ihre bequemere Existenz besorgten Teil der Männer, zum Schutze der Unterdrückten, Mißbrauchten und Ausgebeuteten unter dem schwachen Geschlechte die Revision der veralteten, den veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Familiengesetze angestrebt worden, wenn nicht falsche Voraussetzungen dies hätte als unnötig erscheinen lassen.

Es ist der Männer Art, es zu sagen, wenn es ihnen unbequem ist, wenn ihnen etwas mangelt und wenn sie etwas haben wollen. Sie warten nicht, bis einem andern ihr Mangel, ihre Bedürfnisse und Wünsche von selbst zum Bewußtsein

kommen und bis ihnen das Benötigte und Gewünschte aus freiem Willen angeboten wird, wie es so der weiblichen Wesenheit mehr oder weniger durchwegs eigen ist. Die Männer rufen laut und vernehmlich und wenn ihnen nicht rasch genug entsprochen wird, so machen sie Spektakel und lassen sich nicht gerne dafür schelten, denn sie fühlen sich dazu vollständig im Recht; sie wollen eben gehört sein.

Diese Art sich zu geben, setzen sie nun auch von den Frauen voraus und es fällt ihnen nicht ein, das Bedürfnis der Frauen für ein verbessertes gesetzliches Familienrecht ernst zu nehmen, bis sie dasselbe ganz energisch kund tun. Das Bekanntmachen und Besprechen ihrer Wünsche ist also auch der Frauen unantastbares Recht, das ihnen von den Männern um so weniger streitig gemacht werden wird, je vernehmlicher und sachlicher ihre Wünsche zu Gehör gebracht werden.

Merkwürdigerweise wird nun aber die Ablehnung der so wichtigen und so sehr zeitgemäßen Frage der Anhandnahme einer dringend nötigen Revision des schweizerischen Privat- und Familienrechts durch den gemeinnützigen Frauenverein von verschiedenen Seiten in der Presse so ängstlich betont, als wäre es ein Unrecht, sich der Unglücklichen, der Unterdrückten und Ausgebeuteten unter dem eigenen Geschlechte anzunehmen und ihnen auf dem Wege des Gesetzes diejenige Hülfe und denjenigen Schutz zu bringen, die ein pflichtvergessener Ehemann ihnen angedeihen zu lassen schmählicherweise unterließ.

Es ist ja wohl begreiflich, daß in glücklichen Lebensverhältnissen stehende, von edlen Männern hochgehaltene, von jeder rauhen Berührung mit des Lebens dunklen Seiten sorglich bewahrte Frauen, denen es beschieden ist, auf sonniger, lichter Höhe ein Blumenleben zu führen, verständnislos den Kopf schütteln, wenn davon gesprochen wird, den Geknechteten unter den Frauen, die unter dem Schutze des gegenwärtigen Gesetzes schlimmer daran sind und rechtloser als die Leibeigenen, ein besseres Los zu bereiten. Es ist erklärlich, wenn solche im Hinblicke auf ihren edlen, zartsinnigen und fürsorglichen Gatten, zu dem sie aufzusehen vermögen als zu einem höhern Wesen, entrüstet erklären: Wer wird das hochheilige Institut der Ehe in dieser Weise antasten und verunehren wollen! In dem Falle ist die Entrüstung begreiflich.

Es darf aber mit Fug und Recht angenommen werden, daß die Verbindung des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins nicht aus lauter solchen sich zusammensetze, die, von Anbeginn auf des Daseins Sonnenhöhe stehend, noch keine Blicke tun konnten in des Lebens Tiefen, wo manche stille Dulderin mit unermüdlicher, unbegreiflicher Kraft seit Jahr und Tag den erfolglosen Kampf kämpft, nicht bloß für ihre und ihrer Kinder Existenz, sondern auch um diejenige ihres Ehegatten und gesetzlichen Herrn und um dessen bürgerliche Ehre. Nein, die dunkeln Nachtseiten des Lebens — und alles Glück und alles Elend geht ja zunächst von der Familie, von einem ehelichen Verhältnisse aus — können den Mitgliedern des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins nicht unbekannt sein, woher nähmen sie denn die innere Nötigung, die Bereitwilligkeit und Opferfreudigkeit zu ihrem gemeinnützigen, edlen Wirken? Nur eine gewisse Befangenheit, die ängstlich fürchtete, mißverstanden zu werden und die keinen Anstoß erregen wollte, ist für die kurzerdings erfolgte Ablehnung der hochwichtigen und so sehr zeitgemäßen Frage verantwortlich zu machen, was lebhaft zu bedauern ist.

Kein einsichtiger und verständiger Mann und keiner, der seine Pflicht an Weib und Kind redlich erfüllt und die Seinigen menschenwürdig behandelt, würde scheel dazu gesehen und den Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein als „emancipationslustig" im mißbeliebten Sinne gescholten haben, wenn er als zustehendes Organ die ihm nahegelegte wichtige Frage einer ernsten, allseitigen und eingehenden Behandlung unterzogen haben würde.

Das Gesetz soll ja nur die Notwehr sein in verzweifelten Fällen, wo alle anderen Mittel, die oft jahrzehntelang in aller unverwüstlichen Liebe, Nachsicht und Beharrlichkeit und in aller Stille angewendet wurden, sich als erfolglos erwiesen. Es wäre das letzte Mittel, um eine auf ihrem schweren Posten sich aufreibende Frau und Mutter, um unschuldige Kinder und nicht zuletzt den sonst hoffnungslos dem Verderben anheimfallenden Ehegatten und Vater vom äußersten Rande des sittlichen und ökonomischen Abgrundes zurückzuziehen.

Die Behandlung der Frage hätte die einsichtige, verständige und glücklicherweise mit verschwindend kleinen Ausnahmen sachlich anschauende und urteilende Männerwelt nicht vor den Kopf gestoßen.

Für jedes Laster und Verbrechen findet sich im Gesetz ein Paragraph; aber es fallen nur diejenigen unter deren Anwendung, die dagegen sich verstoßen, und es fällt keinem Urheber eines Gesetzes je ein, zu denken, es könnte die Gesamtheit (auch diejenigen, die das Gesetz in keiner Weise je berühren wird) sich dadurch beleidigt und entwürdigt fühlen.

Es mag ja sein, daß die dem Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein zur freien Besprechung und allfälligen Begutachtung vom Frauenkomitee Bern eingereichte Anregung (die wir unter der Rubrik „Mitgeteilt" in Nr. 26 nachzulesen bitten), hauptsächlich in Art. 2, nicht den ungeteilten Beifall eines jeden zu finden vermochte. Aber eine freie Besprechung eben würde die verschiedenen Ansichten zu Tage gefördert und die Frage abgeklärt haben. Es ist aber zuversichtlich zu hoffen, daß die wichtige Sache neuerdings mit der ihr unbedingt zukommenden Gründlichkeit und sachlichen Ruhe an Hand genommen werde.

Wir selbst werden in nächster Nummer auf den speciellen Inhalt der Anregung zurückkommen.

Miß Florence Nightingale als Kranken- und Gesundheitspflegerin.

Kranke pflegen sei eine Kunst, sagte Miß Nightingale. Das Büchlein „Notes on nursing", in dem sie versucht hat, andere diese Kunst zu lehren, ist an und für sich ein kleines Kunstwerk. Außerordentlich klar und einfach sind die gegebenen Lehren, kurz und treffend die Aussprüche; der wenigst Gebildete kann sie verstehen und der meist Gebildete hat seine Freude daran. Das heißt, die Verfasserin will uns nicht einmal belehren; wie sie es in der Vorrede sagt, möchte sie nur ihre Gedanken, ihre Erfahrungen mitteilen, um dadurch auch ihre Mitschwestern zum Denken in der Sache anzuregen. Und fürwahr, keine andere häusliche Beschäftigung verlangt so notwendig von der Frau, daß sie dabei denke, daß sie ihren Verstand, ihre Einsicht walten lasse, wie die Kranken- und Gesundheitspflege. Eine jede Frau sollte wenigstens die Grundzüge davon verstehen lernen; denn eine jede wird wohl einmal in ihrem Leben in den Fall kommen, ein Krankes, ein Hülfloses, ein Kind besorgen zu müssen, und wie glücklich, wie wertvoll und nützlich für beide Teile ist es, wenn Erfahrung, Einsicht und Wissen die Pflegerin leiten! Man hört oft sagen, daß jede Frau eine geborne Pflegerin sei; aber man sieht leider täglich und überall sonderbar unvernünftige und ungeschickte Wärterinnen. Jeder, der schon einmal krank war, kann wohl etwas davon erzählen, wie wenig während dieser schweren Zeit seine geheimen Wünsche erraten, seine wahren Bedürfnisse verstanden worden sind. Und doch kann mit einigem Nachdenken und Zuhülfenahme der einfachsten, einem jeden zu Gebote stehenden Hülfsmittel ein Kranker in den meisten Fällen behaglich gemacht und ihm die Möglichkeit zugewiesen werden, seine Krankheit gut zu überstehen.

Ich möchte das Büchlein von Miß Nightingale ein wenig durchgehen, um einige Stellen herauszuheben. Gleich im Eingang sagt die Verfasserin, daß nur zu oft, wenn ein Patient leidet, wenn er fieberhaft, unruhig ist, sich kalt, übel fühlt u. s. w., man dies alles als selbstverständlich hinnimmt, das heißt als Symptome seiner Krankheit überhaupt, während es in vielen Fällen einem Mangel an gehöriger Besorgung und Pflege zuzuschreiben ist. Nicht die Arznei, die man dem Kranken eingibt, ist die Hauptsache bei der Pflege, sondern die Hauptsache ist und bleibt: frische Luft, Ruhe, Diät, Reinlichkeit und Wärme.

Somit hat die Pflegerin in allererster Linie darauf zu sehen, daß die Luft im Krankenzimmer so rein sei, wie die Außenluft. Das will jedoch z. B. in Winterszeit nicht heißen, daß sie kalt sei. Ein Feuer im Ofen und ein offenes Fenster gehören, was freilich nicht jedem einleuchten will, durchaus zusammen in einem Krankenzimmer. Nie soll ein Krankenzimmer vom Hausflur her, wo alle schlechten Gerüche des Hauses zusammenströmen, gelüftet werden. Thüren sind dazu da, daß sie geschlossen werden, Fenster, daß sie geöffnet werden, sagt Miß Nightingale. Nur kein Räuchern oder sonstiges sogenanntes Desinfizieren des Zimmers mittels Umherspritzen von Parfüms und dergleichen. Es kann dies die Luft niemals verbessern, sondern nur verschlechtern. Das einzige Desinfektionsmittel für Krankenzimmerluft ist eine richtig durchgeführte Ventilation. Wie eine solche zu bewerkstelligen ist, ohne daß der Patient unter Zugluft zu leiden hat, darüber hat die Wärterin nachzudenken. Eine Wärterin mit etwas abgestumpftem Geruchssinn thut am besten, hie und da, besonders des Morgens früh, vor das Haus zu gehen, dort ein paarmal tief die frische Luft einzuziehen und dann rasch ins Krankenzimmer zurückzukehren, vielleicht, daß ihr so die rechte Nase für die im Zimmer herrschenden Gerüche und Ausdünstungen kommt. Zu wenig bedenkt man gewöhnlich, daß man selber hin und her gehen kann und die Freiheit hat, irgendwo und wann eine andere Luft zu atmen, während der arme Kranke Stunde um Stunde, Tag und Nacht auf die Luft in seinem Zimmer, auf einen vielleicht lichtlosen, dumpfen Winkel darin angewiesen ist. Er hat nicht die Freiheit, nicht die Macht, irgend etwas an seiner Lage zu ändern.

Mit der Reinheit der Luft muß natürlich die Reinheit, das heißt die Reinlichkeit der ganzen nähern und weitern Umgebung des Kranken einhergehen, ja die eine ist naturgemäß durch die andere bedingt. Ein erstes ist zum Beispiel das Entfernen aller irgendwie entbehrlichen Möbelstücke und Gegenstände aus dem Zimmer, welche staubfangend sind, wie Teppiche, Vorhänge, Polstermöbel und dergleichen. Ferner wird eine verständige Wärterin, wenn ihr gesagt wird, daß ein Mensch in normalem Zustande ungefähr ein Liter Flüssigkeit per Tag durch seine Haut ausdünstet, daß aber diese Menge in krankhaftem Zustande vielleicht eine doppelte oder dreifache wird, sich unwillkürlich fragen: Wohin geht all' diese Menge Absonderungsstoff? Wohin anders als in die Leib- und Bettwäsche des Kranken, in das Bett selbst. Und so wird sie demnach die Wäsche wechseln, das Bett lüften, es der Wärme, der Sonne zum Trocknen aussetzen. Die Schweißmasse trocknet jedoch zum Teil auch auf der Hautoberfläche ein und verstopft die Hautporen. Vor allem wichtig ist es aber, daß die Hautthätigkeit des Kranken nicht unterdrückt und gehindert, sondern bestmöglichst unterstützt und gefördert werde. Der Kranke soll also so viel thunlich gewaschen, gebadet, gerieben, mit Seife behandelt werden. Miß Nightingale sagt geradezu: Wenn eine Wärterin es geschehen läßt, daß ihr Kranker ungewaschen in seiner schweißgetränkten Wäsche verbleibt, so hindert sie den Heilungsprozeß genau ebenso, wie wenn sie ihm eine Dosis langsam tötenden Giftes durch den Mund einflößen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Stunde im internationalen Friedensbureau.

Vortrag, gehalten in Bern im Kasino den 15. Juni

von **Fanny Praechter-Haaf.**

(Fortsetzung.)

Sein Buch ist eine Wiedergabe der verschiedenen Bestrebungen unserer von den entgegengesetzten Zielen wild zerrissenen Zeitepoche. Er schildert uns das grauenhafte Elend der großen Weltstädte, er zerreißt den Schleier, mit dem die Mitternachtsstunde die berüchtigsten Quartiere Londons einhüllt, er zeigt uns sein gräßlichstes Quartier, Whitechapel, in der grauen Dämmerung eines Novembernachmittags, Whitechapel in tiefster Nacht, wo nur Armut, Verbrechen herrschen und die wildesten Eigenschaften des Menschen tierische Orgien feiern, Whitechapel in seiner Totenstille, die noch unheimlicher, verderbendringender ist als sein Toben, der Stadtteil, der Tausende von Ausländern, Männer und Frauen, in seinem Höllenrachen zu Grunde gehen läßt.

Und wie schildert Makay dies alles. Nicht mit den übertriebenen, lächerlich überladenen, schwulstigen Stilblüten und Wendungen der „Jüngsten", sondern in vornehm ruhiger und doch von verhaltenem Schmerz erzitternder Sprache.

Mit plastischer Deutlichkeit tritt jede Figur vor unsere Augen und der Autor ist auch da gerecht, wo er tadelt und verwirft.

Nach der Handlung werden Sie mich fragen.

Es ist keine Liebesgeschichte, kein Roman. Dieses Werk hat zum einzigen Leitmotiv den gewaltigen Ideenkampf unserer Zeit.

Der Held des Kulturgemäldes, „Auban" heißt er, ringt sich durch verschiedene Entwicklungsphasen seines Wesens durch zu der Einsicht, daß Jahrhunderte vergehen müssen, bis sein Traumbild einer vollkommenen Menschheit in Erfüllung gehen kann. Das macht ihn ruhig, den socialdemokratischen Ideen weit überlegen

vorausahnend, daß die Zwangsjacke der Socialdemokratie „die letzte Leidensstation zu dem Wege der Freiheit ist".

Und mit welch scharfer, unerbittlicher Logik wird der letzterwähnte, wohl überlegte Satz, zu dem ihn die bittersten Erfahrungen geführt haben, belegt, begründet, mit welch schneidender Kürze die Principien der wachsenden Reaktion, das heißt des Staatssocialismus, aufs schärfste widerlegt.

Welch bittere Anklagen schleudert er denjenigen ins Gesicht, die sich Anarchisten nennen und diesen Namen nicht verdient, sondern einfach usurpiert haben.

„Werft weiter Bomben und laßt Euch weiter dafür hängen, wenn Ihr nicht klug werden könnt. Ich bin der letzte, der dem Selbstmörder das Recht bestreitet, sich selbst zu vernichten. Aber Ihr lehrt Eure Taktik als eine Pflicht gegen die Menschheit, und Ihr selbst befolgt sie nicht. Das ist es, wogegen ich protestiere. Ihr nehmt eine furchtbare Verantwortung auf Euch, die Verantwortung für das Leben anderer ..... Seid Männer und keine Schwätzer. Glaubt Ihr wirklich an die Befreiung der Menschheit mittels Gewalt, und kann Euch keine Erfahrung von diesem wahnsinnigen Glauben heilen, dann handelt auch, statt in Euren Klubs zu sitzen und Euch gegenseitig an Euren Phrasen zu berauschen."

Und immer mehr, immer entschiedener löst sich Auban los von all den früheren Genossen. Er zieht es vor, in stiller Einsamkeit, kraft der Energie seiner Feder, sich Freunde zu erwerben, edle Menschen, denen ein ähnliches Ziel vorschwebt gleich ihm. Aber eins weiß Auban sicher: Er, und Millionen Menschen nach ihm müssen sterben, bevor das ersehnte Ideal des reinen Menschentums Wirklichkeit wird. Denn:

„Das in den Uniformierungen verkrüppelte Geschlecht mochte lange Zeit brauchen, um den natürlichen Wuchs und die aufrechte Haltung des Stolzes wieder zu erlangen.

„Aber die Freiheit hatte auch einen mächtigen Helfer: Die Zwietracht im Lager der Feinde.

„Ueberall Zerrissenheit; überall Unruhe; überall Angst. Und überall der Ruf nach mehr Gewalt! Gewalt! Gewalt!

„Sie sollte alle Schäden heilen. Und die Armeen wuchsen aus der Erde, die Völker starrten in Waffen und die Angst vor der blutigen Zukunft scheuchte den Schlaf aus den Augen der Sehenden."

Späteren Menschenaltern erst, glaubt John Makay, sei es vorbehalten, das Reich des Friedens, der höchsten Menschheitsideale überhaupt, zu gründen.

Im allgemeinen ist diese Idee der Grundgedanke seiner Schilderungen. Es ist aber hauptsächlich die ruhige, überlegene, maßvoll sich gebende, fast schlichte Sprache, welche das Buch zu einem Kunstwerk macht.

Uns umtobt der Lärm der kämpfenden Parteien wüst und wirr. Hier sind die verbrieften Rechte der Besitzenden, der Privilegierten, die sich selbst gegenseitig anfeinden, angreifen! — Da sind die Ideale der Socialisten, unklar, verworren, Ungerechtigkeit in sich schließend, beim ersten Versuch mißlingend. Dort ist der Kommunist, der sogenannte Anarchist, der Verderben, Verbrechen und Tod auf seinen Weg säet und sich dann als Märtyrer betrachtet, wenn ihm am Ende seiner Laufbahn, seines wüsten Treibens Verderben und Tod als einziges Resultat wartet.

Aus all diesem wilden, verworrenen Knäuel von Ideen, Idealen, von Wahnsinn und Gerechtigkeitsliebe, Blindheit und Aufklärung erhebt sich ruhig, in vornehmer Abgeschlossenheit, das Menschheitsideal John Henry Makays, einer edlen griechischen Statue gleich, voll Schönheit und Maß, neben einem fratzenhaft ververzerrten, modernen Bildwerk.

Wenn Sie, meine Damen und Herren, von dem Menschheitsideale Makay mehr wissen wollen, als ich Ihnen in skizzenhaften Umrissen bieten konnte, mehr darüber vernehmen als das Gesagte, wenn ich Sie dazu angeregt hätte, selbst das Buch in die Hände zu nehmen, sich selbst Ihre eigene Meinung über jenes Zukunftsideal zu bilden, dann habe ich den Zweck erreicht, den ich bei der Besprechung des Buches von Makay im Auge hatte. (Schluß folgt.)

Das schwyzerische Erbrecht der Ehefrau.

Der Gemeinderat von Arth hat eine Petition zur Aenderung des veralteten und für die Jetztzeit als ungerecht, den natürlichen Gesetzen des Rechtes, der Moral und des gesunden Menschenverstandes ins Gesicht schlagenden Erbrechtes der Ehefrau, eingereicht. In dieser Petition wird gesagt: „Wir erniedrigen unsere Mutter zu einer Magd ohne Lohn. Gegen die Nutznießung eines oft jämmerlich ausfallenden Kindsteiles lassen wir unsere Mutter und zukünftige Erblasserin zeitlebens für uns schaffen und sorgen. Von dem mit dem verstorbenen Manne im heißen Kampfe ums Dasein redlich erworbenen Vermögen gehört ihr nichts. In der Familie hat sie keine rechtlich geregelte Stellung mehr, sie ist nicht Vormünderin der von ihr selbst erzogenen Jugend und hat keinen Anteil an den Nutzungen ihrer minderjährigen oder volljährigen Kinder. Die Mutter hat überhaupt keinen Widmann, wenn ihr Ehemann reicher Eltern Sohn war, aber vor den Eltern stirbt. Hier gehen die Erbteile, mit keiner Pflicht der Mutter gegenüber belastet, an die Kinder über. Sie hat kein oder ungenügendes Auskommen, keine Vormundschafts- und keine Nutzungsrechte an dem Kindervermögen. Sie kann also dienen, wenn sie die Kraft noch hat, und Undank ist der Welt Lohn und Grundsatz des schwyzerischen ehelichen Güterrechts gegenüber der Mutter."

Bezüglich der Stellung der Witwe zu ihren minderjährigen Kindern wünscht die Petition eine grundsätzliche Aenderung in der Weise, daß die Witwe die gesetzliche Vormünderin der minderjährigen Kinder sei, falls sie wenigstens vermöge ihrer persönlichen Eigenschaften sich hiezu eignet. „Wie froh sind nicht die Vormundschaftsbehörden," sagt der Gemeinderat von Arth, „wenn die thatkräftige Witwe eine recht schwere Familie mit schwierigem Gewerb auf ihre Schultern nimmt und die Behörde entlastet. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Vogt und Waisenamt, welche in der Regel weder Zeit, Muße, guten Willen noch Geschick haben, das Gewerbe des verstorbenen Familienvaters in geordneter Weise fortzusetzen, geradezu auf die Witwe angewiesen sind. Der berufene Vertreter der Familie, des Hausstandes und des Gewerbes des verstorbenen Gatten ist die hinterlassene Gattin, solange sie sich der Pflicht nicht entzieht und ihr gegenüber selbst nicht die Gründe der ordentlichen Vormundschaft vorliegen."

Eines Sohnes Denkstein für die Mutter.

„Ihr Leben war Mühe und Arbeit," sagt Herr Nationalrat Theodor Curti in der Anzeige, worin er den Tod seiner am 1. Juli d. J. in Rapperswil verstorbenen Mutter mitteilte.

Es ist ein kurzes Wort, das der trauernde Sohn der heimgegangenen Mutter widmet, aber ein inhaltsschweres Wort, das uns zum Stillestehn und zum Nachdenken nötigt.

„Mühe und Arbeit" ist zwar das Leben von Tausenden von Müttern, aber nicht jeder Sohn ist so sehr von dieser Thatsache durchdrungen, daß er sich genötigt fühlt, seinem Empfinden offenen Ausdruck zu geben.

Des Sohnes schlichtes Wort „Ihr Leben war Mühe und Arbeit" möchten wir nicht an die glänzendste Grabrede tauschen; es ist mehr als alles Leichengepränge, als Blumenschmuck und Segensspruch; es tönt dem Mutterherzen süßer als Musik. Mag das Leben immerhin für die Mutter Mühe und Arbeit sein, wenn die Kinder es nur am Schlusse anerkennen, das ist ihr genug, dann legt sie sich befriedigt zum Sterben, sie hat ihr Ziel erreicht.

„Ihr Leben war Mühe und Arbeit," so sagen die Hinterbliebenen, aber ein seliges Lächeln wäre der Verstorbenen Antwort auf deren Klage. „Mühe und Arbeit," würde sie sagen, die Verklärte, „ja, daran hat's wohl nicht gefehlt auf meiner Pilgerfahrt, aber sie waren ja nur das nötige Grün, worin meine Freudenblumen, die Stunden des Glückes eingebettet und eingeflochten waren. Was ist ein Kranz ohne Grün? Was sind die Freuden ohne Mühe und Arbeit!"

Möge nun die Dankbarkeit noch manchen Sohnes der vollendeten Mutter solchen Denkstein setzen! Mögen aber auch recht viele Mütter einen solchen verdienen!

Frau Carnot.

Seit die Schreckenskunde von dem Ende des vierten Präsidenten der dritten Republik allüberallhin gedrungen ist, denkt man selbstverständlich auch an die Lebensgefährtin des Ermordeten, an ihren Schmerz, an ihre Verzweiflung, an die Bitterkeit, daß sie an ihm mehr verlieren konnte und mußte, als die ganze Nation, an deren Spitze er gestellt worden war. In telegraphischen Berichten hat man gelesen, wie die Bedauernswerte sich bisher gehalten hat. Sie bewahrte ihre Geistesgegenwart angesichts der Nachricht von Carnots Verwundung. Rasch entschlossen zieht sie den Hausarzt zu Rate und bestellt einen Extrazug von Paris nach Lyon. Da dieser zu spät abginge, benutzt sie den früher abgehenden Schnellzug. Bei der Ankunft in Lyon ist der Präsident der Republik eine Leiche, Frau Carnot eine Witwe. Ihr Sohn gewahrt zuerst eine Trauerfahne, die den Tod des Vaters verkündet. Er fällt in Ohnmacht. Frau Carnot bleibt aufrecht, ihr großer Schmerz verleiht ihr Haltung und Festigkeit, ein wortloser Schmerz, der auch keine Laute findet vor der Leiche des armen Opfers. Sie ist zugegen, da man den Leichnam einwaggoniert, sie geleitet ihn nach Paris, und erst im Elysée flüchtet sie sich in die Einsamkeit ihrer Gemächer, um dort ihren Thränen freien Lauf zu lassen. Bis an die Schwelle ihres Hauses hat sie sich als die erste Frau von Frankreich gefühlt; erst nachdem sie diese Schwelle überschritten hat, wird sie zum trauernden Weibe, ärmer als die Aermste im Lande. Die Nationaltrauer um Carnot, wie großartig und ergreifend sie sich auch äußern mag, wird verrauschen, die gebrochene Gattin aber — das weiß jeder, der sie kennt — wird fortan nur noch einen Lebenszweck haben: das Andenken des ihr so jäh Entrissenen zu wahren und hochzuhalten.

Der so plötzlich und auf so ergreifende Weise zur Witwe Gewordenen wurde eine Pension angeboten. Frau Carnot lehnte diese aber ab mit der Begründung: Frankreich habe, indem es zu Ehren Carnots so großartige Leichenfeierlichkeiten veranstaltet habe, ihm eine letzte Huldigung gebracht, welche seiner und Frankreichs würdig sei.

Das Damenkomitee hat eine Nationalsubskription eröffnet zur Gründung einer gemeinnützigen Stiftung, welche das Andenken an den ermordeten Carnot immer forterhalten würde.

Alle Anerkennung und Ehre derjenigen, die durch ihre Selbstbeherrschung und durch ihre Selbstlosigkeit nun noch als Witwe am Ruhme ihres von der ganzen Welt betrauerten Gatten teil nimmt! Aber vergessen wir darüber auch nicht unser teilnahmvolles Mitgefühl derjenigen zu schenken, die in dem irregeleiteten, mit tausendfachem Fluche beladenen Mörder einen verlorenen Sohn zu beweinen hat und dessen Schmach und Schande und Fluch sie ihr Leben lang nun mitzutragen hat. Wie ungleich schwerer hat das Schicksal es dieser Beklagenswerten gemacht, im Leide ihre Hochherzigkeit zu bewahren!

Weibliche Fortbildung.

Am Konservatorium in Brüssel haben sich zwei junge Luzernerinnen, Töchter des Civilstandsbeamten Rüegger in Luzern, höchste Ehre geholt. Frl. Lotty Rüegger hat nunmehr mit 17 Jahren als Violinistin das Konservatorium absolviert und unter 37 Konkurrenten den höchsten Preis mit Auszeichnung errungen. Die erst 12jährige Elsa Rüegger konkurrierte um den dritten Preis und wurde mit dem zweiten, ebenfalls mit Auszeichnung, gekrönt und von ihren Lehrern und der gewählten Zuhörerschaft mit stürmischem Beifall beehrt.

Fräulein A. Boßhard, Gärtners von Pfäffikon, hat in Dübendorf einen sieben Wochen dauernden Koch- und Haushaltungskurs eröffnet.

Zum Koch- und Haushaltungskurs in Länggaß-Brückfeld-Quartier Bern, der 24 Tage dauert, haben sich 20 Teilnehmer angemeldet.

Was Frauen thun.

Man las kürzlich in den schweizerischen, besonders den bernischen Zeitungen manches von der Reise des Männergesangvereins Berner Liedertafel nach London, von den dort errungenen Erfolgen, den schönen Festen mit schönen Toasten und Geschenken, ebenso von dem enthusiastischen Empfange der rückkehrenden Sänger in der Heimat. Schriftlich und mündlich sind der Dirigent, die Chor- und Solosänger gewürdigt und belobt worden, nur eine einzige Mitarbeiterschaft wurde nicht besprochen und erwähnt. Das ist die Uebersetzerin des Liederheftes der Bernersänger, welches in London zu besserm Verständnis in englischer und deutscher Sprache unter die Zuhörer verteilt wurde.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, diese Liederalbums zu sehen und es überraschte uns, mit welch feinem Verständnis die oft ziemlich schwierigen Stücke, wie z. B. die Volkslieder im Dialekt, in gutes, lesbares Englisch umgesetzt worden sind. Der Rhythmus ist fast durchgehends fließend, die Ausdrucksweise poetisch. Schön und gut zu übersetzen ist bekanntlich ein Talent, das nicht gerade häufig ist, und gar Poesien von einer Sprache in die andere umzusetzen, ist wohl schwerer, als manches denkt. Es braucht hiezu nicht nur ein völliges Beherrschen der Fremdsprache, sondern auch bis zu einem gewissen Grade eigenes, poetisches Gestaltungsvermögen.

Das Liederheft ist gewiß durch Mitglieder der Berner Liedertafel leicht zu erhalten. Vielleicht, daß die eine oder andere unserer Leserinnen, die des Englischen mächtig ist, es gerne durchgeht und sich es ansieht, wie einige unserer bekanntesten Volks- und Vaterlandslieder, wie z. B. das: An mein Vaterland von Gottfried Keller, das Sempacherlied und Abreise: Muaß i denn zum Städteli naus, und andere, sich im fremdartigen Gewande ausnehmen. Die Uebersetzerin ist, wie wir vernehmen: Fräulein Lüscher, Tochter des Kassiers der Hypothekarkasse in Bern. Sie hat unseres Erachtens in der Reihe der Mitwirkenden an den Liedertafelkonzerten durch diese ihre Arbeit mindestens ebensoviel an eigenem, schönem Wissen und Können geleistet, als die gefeierten Sänger und Musiker, und da ihrer nirgends Erwähnung geschah, möge sie sich's gefallen lassen, daß die „Schweizer-Frauenzeitung" ihr hiemit ein wohlverdientes, kleines Kränzchen gewunden.

Der erweiterte Ausschuß für Hebung der Privatkrankenpflege hat am 6. d. M. die bernischen Privatkrankenpflegerinnen zu einer Besprechung behufs Gründung eines Krankenpflegerinnenverbandes zusammenberufen. Der Einladung folgten fünf Krankenpflegerinnen und zwei Masseusen. Die anwesenden Krankenpflegerinnen, in Verbindung mit den Masseusen, beschlossen, sogleich einen kantonalen Krankenpflegerinnenverband zu gründen. Ferner wurde beschlossen, eine Liste der städtischen Privatkrankenpflegerinnen im Arbeitsnachweisbureau aufzulegen, wo sie dem Publikum leicht zugänglich sein wird. In diese Liste sollen nur geprüfte Mitglieder des Verbandes eingetragen werden.

Die am 9. Juli im „Grütliheim" stattgefundene Versammlung von Arbeiterinnen beschloß, es möchte in dem für die Gemeinden St. Gallen, Tablat und Straubenzell zu erlassenden Statut für Arbeitslosenversicherung auch der fakultative Zutritt des weiblichen Geschlechtes vorgesehen werden und es seien für die Mitgliedschaft desselben die erforderlichen Normen festzustellen.

Als Telegraphist in Seewen (Schwyz) wurde gewählt: Fräulein Margaretha Keller von Siblingen (Schaffhausen), Posthalterin in Seewen.

Von dem englischen Departement des Innern wurden kürzlich zwei Damen, Miß Lacy Deane und Miß Rose Squive, zu **Gesundheitsinspektoren,** ähnlich unseren Fabrikinspektoren, ernannt. Beide Damen hatten sich den Befähigungsausweis seitens der National Health Society und des Sanitary Institute und im bisherigen Gesundheitsdienste schon die Zufriedenheit der Behörden erworben. Der Jahresgehalt dieser Stellen beträgt Fr. 5000 bis Fr. 7500 mit Vergütung der Reisespesen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2544: Würde sich eine Dame finden, welche nächsten Monat die Reise nach Orel unternimmt? Es wäre einer Tochter sehr gedient, sich anschließen zu können. Oder wäre ein Reiseerfahrener so gefällig, die genaue Reiseroute anzugeben — via Buchs-Wien-Warschau — mit genauer Bezeichnung der zu passierenden Zollbureaux? Besten Dank zum voraus. Eine Abonnentin.

Frage 2545: Besteht ein erheblicher Unterschied zwischen den Wirkungen eines kalten Wannenbades oder denjenigen eines Bades im fließenden Wasser? Für Kinder, die nicht schwimmen können und ohne Begleitung von Erwachsenen zum Baden gehen müssen, birgt das Flußbad so viele Gefahren, daß ich glücklich wäre, dieses durch regelmäßige Wannenbäder ersetzen zu können. Ich bitte Sachverständige, hauptsächlich den verehrlichen Herrn Mitarbeiter der lieben „Frauen-Zeitung" um freundliche Beantwortung meiner Frage und wenn möglich um et-

welche Wegleitung über die Art und Weise, wie das kräftigende und gesundheitsfördernde Baden am besten an Hand zu nehmen ist. Für freundlichen Rat dankt zum vornherein bestens Eine belehrungsuchende Abonnentin in F.

Frage 2546: Welches ist die kompetente Stelle, um einen vor jedem Gesetze gültigen und unanfechtbaren Ehevertrag ausfertigen zu lassen? Die Braut ist noch nicht majorenn. Herzlichen Dank von der Tochter einer langjährigen Abonnentin.

Frage 2547: Wäre es einer freundlichen Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung" vielleicht möglich, einer jungen Tochter an die Hand zu gehen? Sie hat das Weißnähen erlernt und versteht die Hausgeschäfte. Sie würde nun gerne ihre Thätigkeit ohne Bezahlung in den Dienst einer guten Familie stellen, wenn sie dabei Gelegenheit hätte, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Vorgezogen würde Genf, doch wird auch ein anderer Ort acceptiert, wo die Sprache korrekt gesprochen wird. Junge Abonnentin.

Frage 2548: Muß sich eine Frau nicht tief gekränkt und empört fühlen, wenn der Gatte, seitdem er weiß, daß nach mehrjährigem Stillstand wieder eine Vermehrung der Familie bevorsteht, seine ganze freie Zeit außer dem Hause zubringt und immer und immer fühlen läßt, wie sehr ihm dieses zuwider ist? Es kann und wird auch niemand den leisesten Zweifel in meine Frauenehre setzen, der Gatte ist aber ebenso überzeugt davon, um so unglücklicher fühle ich mich deswegen. Ich habe Stunden, wo ich gezwungen bin, mich in ein einsames Zimmer zu flüchten, um meinen bitteren Thränen freien Lauf zu lassen, denn das Herz droht zum Zerspringen; aber die Dienstboten und die übrige Welt sie soll nicht wissen, daß an derjenigen, die gezwungen ist, der Welt eine sorgenlose Stirn zu zeigen, tiefer Kummer nagt. Wenn aber das Kind im Mutterleibe seit Monaten solch unsäglichen Kummer einsaugt, was soll aus dem Kinde werden? Wer trägt die Schuld daran? Sollte nicht vielmehr der Gatte, wenn derselbe nur noch einen Funken von Liebe zu der Frau im Herzen trägt, in dieser schweren Zeit liebreich und aufmerksam gegen die Gattin sein, um die bitteren, sorgenvollen Stunden, die derselben harren, zu mildern? Ebenso wissen die Kinder nur zu gut, daß es ihnen herzlich gerne von seiten des Vaters gestattet ist, meinen gegebenen Befehlen direkt entgegen zu handeln, und die üblichen Mahlzeiten einfach einzunehmen, wenn es ihnen beliebt, und sollten es auch 2 Stunden später sein, als wir essen. Da muß das Essen einfach warm behalten werden und dann serviert, wenn es den Bürschchen gefällt nach Hause zu kommen. Ich glaube, eine jede rechtschaffene Frau würde sich empören und ärgern hierüber, und was stiftet nun so viel Aerger in diesem Zustand? Mich ekelt das Dasein an, und aller Lebensmut ist von mir gewichen.

Wäre es für mich nicht das Beste, wenn ich längere Zeit fortginge? Dem Gatten wäre es vielleicht sehr gedient. Um gütige Antwort bittet Eine, der das Herz blutet.

Antworten.

Auf Frage 2450: Schenken Sie Ihrem Gatten die Bücher „Uli der Knecht" und „Uli der Pächter" von Jeremias Gotthelf. Beide Bände kosten gebunden nur 4 Fr. Bern, Aug. Siebert. Veranlassen Sie ihn, jeden Abend vor dem Fortgehen nur zwei Kapitel zu lesen! Vielleicht merkt er dann, daß diese Bücher nicht nur Knechten und Pächtern sehr von Nutzen sein können. Mann der Abonnentin E. G. in Zürich.

Auf Frage 2530: Im ganz gleichen Fall wie Ihre Frau bin auch ich wirklich im Laufe der Jahre recht kraftlos geworden und war trotz öfters eingeholtem Rat bei unserm sehr geschickten Hausarzt in letzter Zeit oft leidend und sehr gedrückt. Da wandte ich mich endlich an Herrn Dr. Lötscher, Universitätsstraße, Oberstraß-Zürich. Dieser erklärte die Sache einfach als Verdauungsschwäche. Seit einem halben Jahre halte ich mich streng an die mir vorgeschriebene, knappe, aber nahrhafte und leichtverdauliche Diät und fühle mich vom Tage an besser, esse mit gutem Appetit und spüre das Wiederkommen meiner Kräfte. — Es sollte mich herzlich freuen, wenn meine Erfahrung Ihrer Frau zu gute käme, indem sie sich bei dem geschickten Specialisten Rat erholen würde. L. F.

Auf Frage 2532: Möchten Sie nicht dennoch diesen wichtigen Schritt eingehend mit ihrem Gatten besprechen? Es braucht wohl sehr viel Liebe und Opferfreudigkeit, um solch armes, mutterloses Wesen so bei sich aufzunehmen, daß es mindestens so gut aufgehoben ist, wie in einer guten Anstalt. Fühlen Sie aber, daß die nötigen Eigenschaften Ihnen mangeln, so ist es besser, dies offen einzugestehen und die schwere Verantwortung schlecht erfüllter Pflicht nicht auf sich zu laden. Haben Sie aber den Willen und die Kraft in sich, um die Aufgabe nicht nur zu übernehmen, sondern auch durchzuführen, so versichern Sie sich dazu der treuen Mithülfe ihres Gatten. L. F.

Auf Frage 2535: Das katholische Institut „De la mère" in Rorschach, Kanton St. Gallen, wurde mir sehr empfohlen von einer Tochter, die viele Jahre dort war. H.

Auf Frage 2537: Ich möchte Sie auf die Haushaltungsschule von Frau Pfarrer Keller in Waldstatt aufmerksam machen, die sich alle Mühe geben wird, Ihrer Tochter das zu bieten, was Sie verlangen. H.

Auf Frage 2538: Ausgezeichnete Verpflegung zu sehr billigen Preise mit schönen Zimmern hat man in Telfs (Oberinnthal). Näheres auf Verlangen brieflich. Adresse bei der Redaktion zu erfahren. (Gefälligst Frankaturmarke beilegen.)

Auf Frage 2537: Ihre Ansicht ist durchaus richtig. Die Pflege von Herz und Gemüt, die Bildung des Charakters ist die Hauptsache, denn von der Charakterbildung hängt alles andere ab: die gesunde Lebensanschauung, das unermüdliche Streben nach edlen Zielen und stete, im Dienste des Nützlichen, Guten und Schönen stehende Bethätigung der körperlichen und geistigen Kräfte. Es ist sehr zu bedauern, daß der Ausbildung der Intelligenz von der kurzsichtigen Menge größere Wichtigkeit beigelegt wird, als der Bildung des Charakters, das rächt sich schwer. Es kennzeichnet den Erzieher mindern Ranges, wenn die Zöglinge für die günstige Präsentation eingedrillt und aufgeputzt werden. Das Aeußere besticht, währenddem die innere Roheit und Leere erst nach und nach zu Tage tritt. Ich würde Ihnen raten, die Tochter in die Hand einer auf dem Lande wohnenden, tüchtigen und gebildeten Hausfrau und Mutter zu geben, daß dort, mit der Charakterbildung Hand in Hand, sie die Bedürfnisse einer gebildeten Hauswirtin auf dem Lande kennen lernen und sich die nötigen Eigenschaften und Kenntnisse zur erfolgreichen Uebernahme einer solchen Stellung unter beständigem lebendigem Beispiel und persönlicher Anleitung aneignen könnte. Je inniger und direkter die Einwirkung und der Verkehr des Zöglings mit dem Zögling ist, je mehr und ins kleinste Detail gehend die persönliche Eigenart des letztern fortlaufend berücksichtigt werden kann, um so erfreulicher wird das Erziehungsresultat sein. Alter Erzieher in A. b. Z.

Auf Frage 2538: An der Schlagstraße Schwyz-Sattel, in der Mitte zwischen Schwyz und Sattel, liegt in allerliebster Lage das Gasthaus zum Hirschen auf Burg; Eigentümer Franz Küttel. Pensionspreis Fr. 3.50 per Tag, 4 Mahlzeiten und schöne Zimmer, nebst ungemein heimeligen Wirtsleuten. Auf Wunsch werden die Kurgäste von Station Sattel mit Wagen abgeholt. Nur 15 Kurgäste haben Platz. E. G.

Auf Frage 2538: Alvaneu-Bad (Kanton Graubünden), 943 m über Meer, bestbekannt als Bade- und Luftkurort, mit nahen, ausgedehnten Waldungen, bietet sehr angenehmen Aufenthalt. Pension Schuler, Pensionspreis mit Zimmer und Bedienung Fr. 3.50, kann für einfache Ansprüche aus Erfahrung sehr empfohlen werden. Sch.

Auf Frage 2538: Heiden und Rehetobel sind zwei Kurorte, welche beide als solche sich des besten Rufes erfreuen. Heiden liegt 806 m über Meer, Rehetobel noch höher. An beiden Orten finden Sie gute Familien, die gerne bereit sind, Fremde bei sich aufzunehmen zum Pensionspreise von 3 Fr. an. In Rehetobel befindet sich die angebotene Gelegenheit bei einem erst verheirateten Ehepaar, in unmittelbarer Nähe des Gupf. Die Adressen werden gegen Einsendung des Postportos von der Redaktion ernsthaften Reflektanten bereitwillig mitgeteilt. M. L.

Auf Frage 2538: Das Gasthaus zur Tamina im Luftkurort Wättis könnte Ihnen bestens empfehlen. Der Luftkurort ist drei Stunden von Ragaz entfernt, 951 m über Meer, schöne geschützte Lage in reiner Alpenluft, und der Pensionspreis (Zimmer inbegriffen), bei freundlicher, aufmerksamer Bedienung, ist nur Fr. 3.50. Eine langjährige Abonnentin.

Auf Frage 2540: Komische Frage das! Daß Sie an zwei Orten nicht zu gleicher Zeit sein können, ist selbstverständlich; stellen Sie doch, wenn die finanziellen Verhältnisse es erlauben, eine in Kinderpflege erfahrene, treue Person an, der Sie das Kind ruhig anvertrauen können. Teilen Sie Ihre Zeit ein; die Tageszeit, wo Ihr Mann wahrscheinlich im Geschäfte ist, widmen Sie Ihrem Kinde, und des Abends, wo Ihre Gegenwart Ihrem Gatten wünschenswert ist, begleiten Sie ihn wie früher auf seinen Ausgängen, somit erfüllen Sie vollständig Ihre Pflichten gegen das Kind und Ihren Mann. Jedenfalls wäre es ein sträflicher Leichtsinn, Ihren Gatten, der sich, wie es scheint, von Ihnen noch leiten läßt, auf diese Weise zu vernachlässigen, und sicherlich würden Sie es erst später recht bereuen. Treue Gattin und liebende Mutter dreier kleiner Kinder.

Auf Frage 2540: Sie scheinen ein großes Kind geheiratet zu haben, keinen Mann, der sich seiner Würde und deren hohen Pflichten bewußt ist. Der Ausspruch Ihres Gatten, „Sie seien für seine Ausschreitungen verantwortlich" kennzeichnet den moralischen Schwächling. Indem er selber sagt, „wenn Sie bei ihm seien, habe seine Kameradschaft keine Macht über ihn", gesteht er Ihren guten Einfluß auf sein Wesen unbedingt zu; er unterordnet sich Ihrer bessern Einsicht, Ihrer größern sittlichen Kraft. Es ist daher unzweifelhaft Ihre Pflicht, dieses moralische Uebergewicht zum guten anzuwenden. Die innige Liebe, die Sie für Ihren Mann empfinden, wird Ihnen sicher den rechten Weg zeigen, den Sie zu gehen haben. Begleiten Sie Ihren Gatten so oft es angeht, ohne die Mutterpflichten zu versäumen, daneben aber suchen Sie mit Liebe und Klugheit zu verhindern, daß er den gefährlichen Gesellschaftern schutzlos zur Beute wird. Suchen Sie ihm das Daheimsein zu Zeiten angenehm und interessant zu machen. Und wenn dies nichts fruchtet, so appellieren Sie direkt an die ehrenhafte Gesinnung der Freunde ihres Mannes. Von Ihnen ruhig und eindringlich dargelegt, werden die Betreffenden die ihnen wahrscheinlich jetzt spaßhafte und harmlose Sachlage ernst nehmen. Sicher werden sie nicht die Ursache sein wollen, daß des Freundes Familien- und Lebensglück untergraben wird. Wäre es nicht thunlich, daß Sie die Freunde Ihres Gatten von Zeit zu Zeit zu zwangloser, fröhlicher Geselligkeit bei sich im Hause sähen? Frauen, die sich allzu leicht durch bittere Thränen die Augen trüben, sehen bald nicht mehr klar, dann verfehlen sie die rechten Mittel und den rechten Weg und sie verlieren die Fähigkeit, die günstigen Augenblicke zu erkennen und den Vorteil zu erfassen. Je ruhiger Sie bleiben und je überlegter Sie handeln, um so sicherer werden Sie die schlimme Situation überwinden.

Auf Frage 2542: Sie dürfen nicht gleich ungeduldig oder mutlos werden, wenn andere den Grund Ihrer sonntäglichen Kopfschmerzen nicht herausfinden. Da Sie selbst trotz allem Nachdenken ihn noch nicht erkannt haben, so bedenken Sie, daß es für Fernstehende, die weder Sie, noch Ihre Lebensweise, Ihre Konstitution und Ihre Verhältnisse kennen, doppelt schwierig sein muß. Eine Ursache aber muß sein, denn keine Krankheit entwickelt sich ohne Grund. Ich möchte Sie bitten, diese Ursache einmal nicht in dem vielleicht ganz unschuldigen Sonntag zu suchen, sondern in den dem Sonntag vorhergehenden Werktagen. Augenscheinlich übermüden Sie sich während der Woche allzusehr und die Nachwirkung macht sich dann am Sonntage geltend. Während Sie mitten in der Arbeit stehen und alle Ihre Kräfte anspannen, empfinden Sie die Anstrengung nicht, dieselbe macht sich erst fühlbar, wenn die Spannung aufgehört. Es geht anderen Menschen auch so. Ein Pferd kann springen und das Unmögliche leisten, so lange es den Zuruf des Meisters hört und seine Peitsche fühlt, es bricht aber zusammen, sobald es die Hand des Herrn nicht mehr über sich wahrnimmt. Es ist möglich, daß Sie, wenn Sie es einmal versuchen würden, schon am Samstag Ruhetag zu machen und sich genau so verhielten, wie Sie es sonst am Sonntage thun, Sie ganz dieselben Schmerzen empfinden würden. Es möchte sich also für Sie darum handeln, Ihr Verhalten während der Woche, das heißt Ihre ganze Lebensweise, so gut Sie es vermöchten, zu ändern. Vielleicht müssen Sie sich mehr Ruhe gönnen, körperliche oder geistige, mehr Schlaf, vielleicht mehr Ergehen oder Aufenthalt in frischer Luft, vielleicht thäten Ihnen warme Bäder oder Fußbäder gut, möglicherweise sollten Sie Ihre Ernährungsweise ändern, von sogenannter stärkender Kost zu einer milden, reizlosen Diät übergehen, Fleisch, Wein, Thee und Kaffee meiden und sich mehr an Milch, Gemüse, Obst und frisches Wasser halten. H. B.

Künstlernaturen.

Ein Schattenriß.

Von **Emy Gordon**, geb. Freiin von Beulwitz.

(Fortsetzung.)

Jahre sind verflossen. Siegfried hat nicht wieder gejammert um die Mama; vergessen aber hat er sie niemals, dessen ist der Vater wohl bewußt. Er weiß nichts Genaues von ihr, nimmt auch nicht die Mühe, Nachforschungen anzustellen. Es ist ihm nur vage bekannt, daß sie irgendwo an einer Bühne vegetiert, — ihm zum Trotz, der ihr verboten, je wieder seinem Namen durch öffentliches Auftreten Unehre zu machen! „Doch Art läßt nicht von Art," murmelte er, als er ihren Ungehorsam inne geworden, „Komödie spielen liegt bei ihr im Blut, spielen — ohne eine Atom von Talent zu haben."

So verbeißt er sich mehr und mehr in seinen ohnmächtigen Aerger gegen das kindische, eigensinnige Geschöpf, dem er einst die Ehre angethan, es zur Gattin zu wählen.

All sein Fühlen gehörte dem Kinde, sein Denken mehr als je ausschließlich seinem Berufe. Alte Freunde beklagten sich über seine wachsende Abgeschlossenheit, seine zunehmende Schroffheit. Selbst der Intendant, dem er oft rastend zur Seite gestanden, wenn es sich darum handelte, Gäste für die Hofbühne zu gewinnen, hatte sich über den Mangel an regem Interesse zu beschweren, welches der Doktor für solche Fragen an den Tag legte.

Da schlich sich unvorgesehen, wie der Dieb inmitten der Nacht, das Unglück über die Schwelle des gelehrten Mannes. Ermüdet war er spät am Abend heimgekommen, nachdem er durch seine großartige Leistung als König Lear das Publikum hingerissen und fand seinen Liebling, den er anscheinend wohl verlassen hatte, in hochgradigem Fieber liegend. Eine der modernen Fieberepidemien mit den charakteristischen Symptomen des Typhus grassierte eben in der Residenz und schon manches Opfer war ihr verfallen. Sollte seinem Kinde, seinem Einzigen gleiches Los beschieden sein?

Die erste medizinische Autorität, die gewissenhafteste Pflegerin wachten alsbald über dem Krankenzimmer des Knaben. Daß bei der hochgradig nervösen Anlage des Kranken die Gefahr der tückischen Krankheit eine doppelte war, ließ sich nicht verheimlichen, obwohl der Arzt sein möglichstes that, dem gebeugten Vater Mut einzuflößen.

Nach vierzehn Tagen, die demselben eine halbe Ewigkeit gedäucht, trat eine Krisis ein, welche eine Wendung zum Bessern insofern brachte, als die Intensität des Fiebers gebrochen war.

Doch kein erquickender Schlaf, dessen der Kranke so sehr bedurfte, kein Bedürfnis nach Nahrung in irgend welcher Form stellte sich ein. Verzehrender Durst quälte noch immer den Knaben, dessen vertrocknete Lippen dem Vater zuzulächeln versuchten. Die großen, glänzenden Augen schienen stets rastlos nach einem Gegenstand zu forschen, den sie nicht entdecken konnten. Wen sie begehrten, hatten die Fieberphantasien des Kindes dem Vater verraten, — die Mutter, immer wieder die Mutter! „Warum hat Papa die arme Mama auch gar nicht ein wenig lieb, — und mich hat er doch so, so lieb!" hatte jammernd das Kind geklagt, während sich das abgemagerte Gesicht schmerzlich verzog.

O, wie es den Vater schmerzte dies verhaltene Sehnen nach dem treulosen Weibe, das Verlangen nach ihr, die er — nun sah er es deutlich! — vergeblich bemüht gewesen, dem Kinde zu ersetzen! Es war ihm nicht gelungen, die unbedeutende Frau mit der hübschen Larve zu verdrängen aus des Sohnes Herz.

(Schluß folgt.)

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Gedenket der Ferienkolonien.

Wenn rings umher die Blumen nicken,
Der Rosenstrauch in Blüten steht,
Denk' an das Kind mit müden Blicken,
Das in der großen Stadt vergeht.

Im engen Käfig ist's gefangen,
Nicht Sonne grüßt es, Mond noch Stern,
So müd' der Blick, so bleich die Wangen
Und doch ein Knösplein unsres Herrn.

Wie würd' es fröhlich sich entfalten
In freier Luft und Sonnenschein,
Zu holder Schönheit sich gestalten
Und glücklich machen — glücklich sein!

Schau auf Dein Kind, blick auf die Kleinen,
Die Deinem Herzen nahe stehn,
Was alles möchtest Du vereinen,
Um froh und glücklich sie zu sehn.

Wär' Dir ein Paradies gegeben,
Wie es die Erde einstens trug,
Für Deiner Kinder holdes Leben
Schien es Dir grade gut genug.

O glaub', auch in der Brust der Armen
Lebt Mutterliebe rein und groß,
Ein tiefes, inniges Erbarmen
Mit ihres Lieblings hartem Los!

O hilf ihr, reich ihr eine Gabe
Zur Stärkung für ihr armes Kind,
Daß es in freier Luft sich labe
Und neue Lebenskraft gewinnt.

Berg.

Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen.

.... Was mir meine Ehe zur Hölle macht, das ist das unordentliche Wesen, in dem meine Frau sich gefällt und das ihr zur zweiten Natur geworden ist. Sie kann sich alles anschaffen, um ordentlich gekleidet zu sein, aber es fällt ihr nicht ein, sich zu kämmen oder anständig anzuziehen, wenn sie sich nicht gerade zu einem weitern Gange rüsten muß. Mit offenen, fliegenden Haaren wirtschaftet sie im Hause herum, mit schwarzen Händen besorgt sie das Essen, an ihren Röcken hängen Schnüre und Fetzen und so kommt sie zu Tisch und verkehrt mit den Leuten. Meine Tochter habe ich, um das Beispiel der Mutter unwirksam zu machen, von Fremden müssen erziehen lassen. Ich habe alles versucht, zuerst mit Bitten und Vorstellungen, dann mit ernstem Befehl, aber alles umsonst. Ich leugne auch gar nicht, daß ich zuletzt mit manchem scharfen Donnerwetter über die Grenzen des Anstandes hinausgegangen bin, aber der T..... bleibe da sanftmütig! Ich bin auch öfters nicht zum Essen heimgegangen, in der Hoffnung, damit einen Effekt zu erzielen, aber auch dies ohne Erfolg. Jetzt leben wir nun so nebeneinander hin, aber ohne Freude. Meine Frau ist ein arbeitsames, braves und friedfertiges Weib, das mir bis zur Stunde seine Liebe und Treue bewahrt hat; aber mir ist sie nicht bloß gleichgültig geworden, sondern ich fühle einen Haß gegen sie, seitdem ich die bittere Erfahrung machen mußte, daß sich bei meiner jungen Tochter derselbe Fehler zeigt. Den Pflegeeltern fehle es an Zeit und Geduld, das Mädchen jede Minute zu kontrollieren. Was soll ich nun thun? Springen Sie einem in ohnmächtigem Grimme sich verzehrenden Vater mit Ihrem Rate bei. Soll ich die Hoffnung auch für die Besserung meines Kindes aufgeben? Oder was bleibt mir noch zu thun übrig? Wenn alles aussichtslos ist, so bin ich fest entschlossen, meiner Häuslichkeit den Rücken zu kehren. Eine schwere Verantwortung hat diejenige auf sich geladen, welche diesen Fehler mit meiner Frau großwachsen ließ! N. N.

.... Es ist freilich kein epochemachendes Geistesprodukt, sondern etwas, das die meisten Leserinnen schon wissen sollten. Es scheint aber wirklich, als ob man das Zweckmäßige und Gute niemals genug wiederholen könnte. Die „Frauen-Zeitung" ist mir in den verschiedenen Lebensstellungen, die mir das Schicksal angewiesen, seit deren Existenz immer gleich lieb geblieben. Ich freue mich jede Woche auf ihr Erscheinen und ganz besonders interessieren mich jene Mitteilungen, die einen Fortschritt zu Gunsten der Frauen konstatieren. O ja, es tagt! Langsam, aber sicher, wie alles Gute, das die Geschichte aufweist, werden sich auch die Bestrebungen der Frauen verwirklichen. Den besten Beweis für die Notwendigkeit solcher Bestrebungen leisten jeweilen die trotz ihrer Einfachheit tragischen Schilderungen im Sprechsaal; da rasseln manchmal die Sklavenketten ebenso vernehmlich wie im Hottentottenland. M. S.

Das Sprachgefühl als Taufgevatter.

Dieses Gefühl möchte zuweilen auch mitsprechen bei der hochwichtigen Beratung über den Namen eines kleinen Weltbürgers, der „mit rosigen Füßen die Erde betritt". Das naseweise Sprachgefühl möchte nämlich bei jedem Namen, den die Eltern und Tanten und anderen Verwandten liebevoll aushecken, den Ausschlag geben, wie der Tauf- und Familienname zusammen klingt.

Ernst Stäheli, Karl Lang, Hedwig Gasser, Otto Offenbach, Marie Imhof, Franz Sonderegger, Lydia Amsler, Werner Rhyner, Walter Roth, Doris Schwarz, Joseph Forster, Edith Dinser, Albert Tanner: aus diesen Zusammenstellungen ist leicht nachzufühlen, welches Mißbehagen das Aufrufen solcher Namen der Lehrerschaft veranlaßt, von der Kindergärtnerin bis zu dem Reallehrer und dem konfirmierenden Pfarrherrn. Den Eltern, die nur liebend überlegen, mit welchem schönen Namen sie ihr Kindlein rufen möchten, kommt es wohl selten in den Sinn, wie angenehm eine wohlklingende Lautverbindung des öffentlichen Rufnamens das ganze Leben ihres Kindes begleitet. Sprach doch einst eine ganze Schar Institutsmädchen mit besonderm Hochgenuß den langen Namen einer Mitschülerin aus: Lilli Valeria Maria Regina Wieland, — ein Wohlklang, mit dem sich noch nach vielen Jahren die Vorstellung der kleinen Schulprinzessin verbindet.

Ein Otto Stäheli, ein Bruno Lang, eine Lina Gasser, ein Fritz Offenbach, eine Klara Imhof, ein Willy Sonderegger, eine Lily Amsler, ein Ferdinand Rhyner, ein Felix Roth, eine Melanie Schwarz, ein Hugo Forster, eine Olga Dinser, ein Michael Tanner — wäre auch einst als Geschäftsfirma weit geläufiger auszusprechen und auszubreiten, als die oben angeführten Namensverbindungen.

Möchte es manchem glücklichen Elternpaar belieben, das süße Studium also auf den vollständigen Rufnamen auszudehnen! Eine Kindergärtnerin.

Hütet Euch vor den Gezeichneten!

In einer englischen Zeitung wird von einem M. Knollys für nachfolgenden originellen Vorschlag Propaganda gemacht: „Ich wünsche in allem Ernste einen Vorschlag zu machen, der manches Herzbrechen unter den Empfindsamen und manche Klage wegen gebrochenen Heiratsversprechens verhindern könnte und Gericht und Polizei manche Last abnähme. Mein Vorschlag geht dahin, jeder verheiratete Mann und jede verheiratete Frau soll statt des Eherings um den dritten Finger der linken Hand einen Ring tätowiert haben. Das wäre ein Zeichen, das weder in die Tasche gesteckt, noch sonst verheimlicht werden könnte und ließe deshalb weniger Spielraum für die Verrätereien und Kniffe von Bigamisten und anderen Verführern.

Um diesen Vorschlag praktisch zu machen, wären natürlich verschiedene Einzelbestimmungen zu treffen. Es wäre zum Beispiel jede unverheiratete Person, die den dritten Finger tätowierte, streng zu bestrafen. Jede Witwe und jeder Witwer bekäme einen unterscheidenden Stern zum Ring. Jede geschiedene Person hätte den Ring durchkreuzt, jede drei- oder viermal verheiratete entsprechend drei oder vier Ringe. Die Operation des Tätowierens wäre von einem Sachverständigen auf dem Standesamt vorzunehmen."

Der Antragsteller meint, „daß nur solche, die mit ungesetzlicher Freiheit sympathisieren", an der Verwirklichung seines Vorschlages Anstand nehmen können. — Glückliches England, wenn dort keine wichtigeren Fragen mehr zu lösen sind! Und klägliches Eheinstitut, dessen Unverbrüchlichkeit in solch tierischer Weise gesichert werden muß!

Kleine Mitteilungen.

Der „Anzeiger von Horgen" schreibt: In aufrichtiger Trauer bringen heute die Schulgenossen von Käpfnach eine Leiche zu Grabe. Ihre von jung und alt geliebte Lehrerin hat auf recht tragische Weise den Tod finden müssen. Am offenen Badeplatz des Ortes nahm sie letzten Freitag abend nach der Schule ein Seebad. Gleichzeitig badeten in der Nähe einige Schulkinder. Eines derselben forderte sie auf, seine Fortschritte in der Schwimmkunst einmal anzusehen, und schwamm seeauswärts. So wagte es sich zu weit, und als es abstehen wollte, fand es keinen Grund mehr und verschwand unter der Oberfläche. Fräulein Jäger, die in allen Dingen nur ihre Pflicht kannte, erreichte bald die Stelle, wo das Kind lag, und es gelang ihr, dasselbe an die Oberfläche zu bringen, aber in Aufregung und Erschöpfung konnte sich die ungeübte Schwimmerin auch nicht über Wasser halten. Inzwischen war auf die Hülferufe der übrigen Kinder ein junger Mann, Herr Fehr, aus dem nahen Weinberg herbeigeeilt; er sah bloß noch eine wellende Stelle, eilte hin und erblickte im getrübten Wasser eine menschliche Gestalt, hob sie an die Oberfläche und beförderte das ohnmächtige Kind ans Land.

Sofortige Auffindungsanstrengungen von seiner Seite zur Rettung der Lehrerin blieben leider erfolglos. Von einem rasch herbeigeholten Kahn aus sah man dann bald den bewegungslosen Körper. Was von seiten des Arztes und der hülfbereiten Nachbarn geschehen konnte, um die Entseelte wieder zum Leben zurückzubringen, das ist geschehen. Ohne Erfolg!

Fräulein Jäger ist dem Gefühl ihrer moralischen Verantwortung folgend zum Sterben gegangen. Sie ist das unglückliche Opfer ihrer Pflicht, eine Heldin im Tode!

Die Schulgemeinde hat eine anerkannt tüchtige Lehrkraft verloren, strebsam, nach jeder Hinsicht das Beste zu leisten. Alle Wochen saß sie einen Abend lang zu Füßen der Lehrer unserer hohen Schule in Zürich. Sie war sich selber nie gut genug. Ihre freie Zeit war ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Weiterbildung gewidmet. Gesegnet sei ihr Andenken!

25 Kinder hatte eine Frau, die letzten April in einem Spital von Lyon ärztliche Hülfe nachsuchte. Sie ist 49 Jahre alt, war schon in ihrem 19. Jahre Witwe mit 5 Kindern. Seitdem hat sie sich noch zweimal verheiratet und fernere 20 Kinder geboren, abgesehen von 2 Frühgeburten. Von den 25 gesund gebornen Kindern waren 19 Knaben, die, verlorne Liebesmüh', alle klein starben, während die 5 Mädchen alle am Leben blieben. Die Frau erhielt von der Pariser Universität Sorbonne eine Medaille, hätte aber in ihrer praktischen Art und bei ihren keineswegs blühenden finanziellen Verhältnissen eine klingende Anerkennung für ihre Bemühungen für die Vermehrung der Bevölkerung Frankreichs vorgezogen.

Diese Frau wäre wohl nach dem Herzen Napoleons I. gewesen. Wie bekannt, antwortete der Soldatenkaiser auf die Frage der Schriftstellerin Madame de Staël, welche Frau er als die größte ansehe: „Diejenige, die am meisten Kinder hätte."

Wir müssen sagen, wir würden eine Frau, die der Welt bloß 6 Kinder schenkt, sie aber auch alle gesund erhält und groß zieht und zu tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzieht, auch wenn sie daneben noch Zeit fände, sich litterarisch zu bethätigen, weitaus vorziehen derjenigen, der, abgesehen von zwei Fehlgeburten, von 25 Kindern noch 19 im zarten Kindesalter zu Grunde gehen.

Was nützt die schönsti Chue im Stall, wenn sie z'letzt d'Milch i Dräck usi schlaht? sagt der derbe Brienzer Volksmund. — y.

Eine originelle Reklame findet sich in den Liverpooler „Daily News". Da steht: „Kauft nur bei James Duffer Scrodge. Er kann alles billiger geben, weil er Junggeselle ist und weder für hungrige Kindermäuler, noch für ein putzsüchtiges, Aufwand treibendes Weib zu sorgen hat. Beeilt euch jedoch, denn er ist nicht abgeneigt, dennoch bald zu heiraten, wenn er die passende Ehegenossin findet."

Briefkasten der Redaktion.

Frau **R.** in **G.** Wenn man's nie recht begreifen kann, wie es möglich ist, beim Alpenrosenpflücken alle Vorsicht zu vergessen und den Tod zu finden, so überkommt einen plötzlich das Gefühl des vollen Verstehens, wenn ein Teil solcher Blumenherrlichkeit in vollerblühter, unversehrter duftiger Schönheit plötzlich vor unseren Augen ausgebreitet wird. Nun glauben wir, daß es schwer sein mag, die Hand davon zu lassen, wenn die rosigen Blüten in so vollendeter Pracht auf den Alpentriften uns verführerisch locken und grüßen. Einen reizenden Kontrast in dem leuchtenden Rot bilden die rein weißen Alpenrosen, wie wir solche schöner und vollkommener noch nicht gesehen haben. Nehmen Sie unsern herzlichsten Dank für die liebe Ueberraschung, die noch möglichst lange Aug und Herz erfreuen soll. Besten Gruß!

Herrn **L. M.** in **A.** Für Ihre interessanten Mitteilungen unsern besten Dank. Diskretion selbstverständlich.

Ratloser in **Ch.** Es ist zwar sehr schwierig, in solcher Angelegenheit Rat zu erteilen. Wenn es Sie aber so sehr befriedigen würde, unsere Meinung in der Sache zu hören, so sind wir zu einer Besprechung gerne bereit. Wir müssen aber bitten, uns die Stunde Ihres Eintreffens vorher mitzuteilen.

Frau **L. G.-M.** in **G.** Unsern herzlichsten Gruß zuvor! Was doch so ein altbekannter, lieber Name für schöne Erinnerungen weckt! Haben Sie Dank für die freundliche Zusendung, die des späten Eingangs halber für die nächste Nummer verschoben werden muß. Lassen Sie, bitte, mehr von sich hören.

Frau **E. G.** in **R.** Das Stadtleben hat auch seine guten Seiten, die in Betracht zu ziehen sind. Wenn es Ihnen zusagt, so können Sie jahrelang unbekannt bleiben. Wenn Sie selbst keinen Anlaß geben, so wird sich niemand um Sie bekümmern. Sie sind vollständig für sich, können thun und lassen was Ihnen beliebt und brauchen keinerlei wohlmeinende Einmischung zu befürchten; es bietet sich Ihnen mancherlei geistige Anregung und eine Geselligkeit nach eigener Wahl, wenn Sie solche wünschen. Es hat alles seine guten Seiten, man muß sie nur zu finden wissen. Die Adressenänderung ist bestens besorgt.

Angebundene in **L.** Sie haben im Verein mit Ihrer Freundin den Beweis geleistet, daß eine thatkräftige, kluge Frau, die von gutem Willen beseelt ist und das Herz auf dem rechten Flecke hat, alles ermöglichen kann. Der Arzt hat Ihnen eine Luftveränderung dringend angeraten; Sie sind aber durchaus nicht im Falle, sich eine solche nach der gewöhnlichen Art zu leisten; Ihre Mittel erlauben Ihnen den Aufenthalt an einem Kurorte nicht und das Haus kann der Besorgerin, die Kinder können der Mutter nicht entbehren, da kommt Ihnen die glückliche Idee, mit einer auf dem Lande wohnenden, ebenfalls einer Luftveränderung bedürfenden vertrauten Freundin den Wirkungskreis für einige Wochen auszutauschen. An Stelle Ihrer Freundin finden Sie Gelegenheit, den Tag über in Feld und Garten herum zu wirtschaften und zeitig am Abend in ländlicher, abgeschlossener Stille sich zu ungestörtem, ausreichendem Schlafe niederzulegen. Ihnen ist die einfache, reizlose Nahrung und der reichliche Milchgenuß ein Arkanum zur Verjüngung und der beständige Aufenthalt in der frischen, reinen Landluft wirkt Wunder. Nicht weniger Nutzen von dem zeitweisen Wechsel hat Ihre Freundin. Sie findet reiche Anregung im lebhaften städtischen und häuslichen geselligen Verkehr, kann sich im Umgang mit den Kindern erfrischen, bekommt Zeit zum Lesen und die vernachlässigte Musik zu pflegen und kann der äußern Erscheinung in Kleidung u. dgl. vermehrte Aufmerksamkeit zuwenden; auch sagt ihr der feinere städtische Tisch außerordentlich gut zu. Dies alles wirkt belebend und erfrischend auf sie und sie könnte den Zweck der Erholung an einem teuren Kurorte nicht besser erreichen. Wir gönnen's den beiden klugen und zufriedenen Freundinnen von Herzen und hoffen, daß sie viele Nachahmer finden mögen!

Sommer-Blousen-Stoffe in grossartigsten Woll- und Baumwollstoffsortimenten per Meter von 28 u. 42 Cts. an. **Fertige Sommer-Blousen** von Fr. 2.50 an in Baumwolle, ferner wollene und seidene für Töchterchen und Damen billigst. **Fertige Sommer-Jupons** von Fr. 1.— an. **Reisekleiderstoffe, Konfektions-, Batist- u. Jupons-Stoffe, Spitzen- u. Etamin-Stoffe, Sommer-Crepe-Stoffe** in prachtvollen Nuancen Meter- und Robenweise franko an Private

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster obiger, sowie sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe, Baumwoll- und Ausverkaufsstoffe franko. [390

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

Königl. Spanische Hoffieferanten

versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis **Fr. 18.** — per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.

Fahnen-Seide

Welche Farben wünschen Sie bemustert? (107

Alle Arten Druckarbeiten liefert prompt und billig die Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** sendet an jedermann franko: Muster aller **Waschkleiderstoffe,** als **Crêpons, Batiste, Satin, Vichy, Wollmousseline, Indienne** v. **45 Cts.** an p. m — auch von **Herrenstoffen, Bett-Decken** und **Baumwollwaren.** [567

Die patentierten Heureka artikel der Firma H. Brupbacher und Sohn in Zürich sind auf der Baby's Exhibition in London (Ausstellung von Artikeln für Kinderpflege) mit Ehrenmeldung Ia ausgezeichnet worden.

Für eine kleinere Familie wird ein bescheidenes, junges Mädchen aus gutem Hause gesucht. Dasselbe soll Nähen und Bügeln, sowie die übrigen Hausgeschäfte kennen. Lohn nach Uebereinkunft. Schweizerin wird bevorzugt. Photographie erwünscht. Offerten sub 628 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Gesucht.

Ein starkes, williges Mädchen von 20 bis 22 Jahren, das gut bürgerlich kochen kann und den übrigen Hausdienst versteht, findet gute Stelle zu einer kleinen Familie. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler,** St. Gallen. [667

Gesucht: [643

eine Saallehrtochter ins **Weissbad** gegen event. Bezahlung eines kleinen Lohnes.

Gute Gelegenheit

die franz. Sprache zu erlernen für eine gesunde Tochter, welche nicht weniger als 18 Jahre alt, brav und ehrenhaft ist, etwas vom Kochen und die Hausgeschäfte versteht. Die Stelle wäre in Südfrankreich einzunehmen. Etwas Lohn von Anfang an. Gelegenheit, die Reise Anfang August mit betreffenden Familiengliedern zu machen. Wer nähere Auskunft erteilt, sagen **Haasenstein & Vogler,** St. Gallen. [666

Pension.

In guter Familie in St-Blaise würden einige Töchter in Pension genommen. Familienleben, gute Pflege, sowie vortreffliche Schulen. Mässiger Preis.

Sich gefl. zu wenden am **Mme. Bettone-Persoz** in **St-Blaise** bei Neuchâtel. [633

Sommerwohnung.

Auf **Louisenberg** bei Mannenbach (am Untersee) ist im Nebenhaus für Sommerfrischler eine reizende **Wohnung** à Fr. 1. 25 per Person und per Tag zu vermieten.

Drei Betten, Wohnzimmer, Küche. Herrliche Waldplätze. **Badegelegenheit.** Bahn. Bootstation **Mannenbach.** Essen im „Hotel Schiff". [629

Man wende sich gefl. an die Besitzerin von Louisenberg.

Maschinenstrickerei.

Wer den Beruf erlernen will, wende sich vertrauensvoll um Auskunft an die **Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei** in **Waldstatt,** Kt. Appenzell. [185

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Töchterinstitut Lindengarten

Uster (Zürich).

Sehr gesunde Lage, grosser, schattiger Garten, gut ventilierte, wohlausgestattete Räumlichkeiten, gute Nahrung, ausgezeichnete Lehrkräfte mit bester Berücksichtigung auf moderne Sprachen, geräumige Turnhalle und Spielplatz, Familienleben. [668

Prospekte zu Diensten. Nähere Auskunft erteilt gerne (O W H 848)

Die Vorsteherin **L. Hofmann.**

Feldstecher

f. Damen, **sehr gut** u. fein, p. Stück m. **Etui** statt Fr. 14. — z. Spottpreise von **nur Fr. 9. 80** p. Nachnahme. 631] **Maurer,** Optiker (0 F 1450.) R'wald, Frutigen, **Bern.**

Hechtapotheke

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

Milchkoch-Apparate

verschiedener Systeme

von Fr. 2. 50 bis Fr. 22. 50 [647

C. Fr. Hausmann.

Telephon! Telephon!

St. Gallen.

„Touristenfreund"

Sammlung beliebter Spiele für die Reise

in knapper Verpackung (Buchform, bequem mitzunehmen).

Ausgabe A enthält **Belagerung,** Mühlen- und Damenspiel Fr. 2. 40

Ausgabe B, gleicher Inhalt, sowie **Halma** 639] Fr. 5. 50

Franz Carl Weber

(H 2864 Z) **Spielwarenhandlung**

Zürich, Bahnhofstr. 62.

Draht-Waschseile

praktisch und gut verzinkt, nie rostend, **Preise billig.** [626

C. Vogel & Cie.

Geländer-, Sieb- u. Drahtwarenfabrik, St. Gallen.

Die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

1 Multergasse **St. Gallen** Multergasse 1

sowie deren übrige

Filialen und Agenturen

besorgen

Inserate in alle Zeitungen

des In- und Auslandes

zu Original-Preisen. Bei grösseren Aufträgen **höchster Rabatt. Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse,** sowie jede **Auskunft** über das Insertions- u. Reklamewesen stets zu Diensten. [144

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH

Damen-Binden nach ärztlicher Vorschrift. BESTE SYSTEME. Special-Catalog gratis. Weibliche Bedienung. [402]

Zürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Gegründet 1882, über tausend Schülerinnen ausgebildet.

Ausgebildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin.

Neue Kurse in der

Damen- und Wäscheschneiderei

beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats.

Ausbildung zu **Directricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.

Ein Kurs inkl. Zuschneiden dauert 3 Monate, Zuschneidekurs allein 2—3 Wochen. Lehrgeld Fr. 30.

Die Schülerinnen können auch ihre eigenen Kleider und solche für Angehörige anfertigen und wird für **tadellosen** Sitz jedes dieser Kleidungsstücke **garantiert.**

Ebenso können auf Wunsch auch die Unterrichtstage und Unterrichtsstunden beliebig gewählt und die Kurse dementsprechend ohne Mehrzahlung verlängert werden.

Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt.

Einzige Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Vorsteherinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen. [11

Luftkurort Rothenthurm

Pension z. „Ochsen"

930 m über Meer, reinste Alpenluft, gesundes Klima, unmittelbar an der Südostbahn, welche an den Vierwaldstätter- und Zürichsee leichteste und angenehme Verbindung vermittelt; im Orte selbst mannigfache Gelegenheit zu bequemen Spaziergängen und lohnender Aussicht. Im Hause Post- und Telegraphenbureau. Pensionspreis von 4 Fr. an. [630

Es empfehlen sich die Eigentümer

M. Styger und Tochter.

Glion oberhalb Montreux.

HOTEL DU PARC.

(Ehemalige Villa Nestle.)

Schöne, grosse, schattige Anlagen. Frische Ziegen- und Kuhmilch. Für erholungsbedürftige Personen in jeder Hinsicht gesorgt. Günstige Arrangements für Familien. Man spricht die drei Hauptsprachen. (H 2507 M) [585

St. Moritz-Dorf

PENSION GARTMANN

empfiehlt sich verehrten Gästen und Passanten auf kommende Saison. Reduzierte Preise bis Mitte Juli. Nur im Sommer offen. (H 541 ch) [566

1000 m über M. **Kurhaus Fideris-Kulm** 1000 m über M.

Station Fideris, Linie Landquart-Davos.

Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst nur 20 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holz. Vorzügliche Betten. Gute Küche. Reelle alte Veltlinerweine. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Gefl. Anfragen an den 551] (H 520 ch) Besitzer: **H. Meier-Ruffner.**

Soolbad z. „Schiff", Rheinfelden.

Hotel und Pension.

Gutes bürgerliches Haus mit altbekannten, billigen Preisen bei sorgfältigster Bedienung; komfortabel eingerichtet und schön am Rhein gelegen, mit Terrassen und Gartenanlagen. — Prospekte und jede weitere Auskunft durch [600

(H 2165 Q) **Witwe Lse. Erny,** Eigent.

EISENBITTER von JOH. P. MOSIMANN
APOTHEKER
Langnau Emmenthal Schweiz
zusammengesetzt aus Eisen u. den feinsten Alpenkräutern der Emmenthaler-Berge

[O F 5]

Ein Mittel gegen Magenleiden, von bester Güte ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier). — In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht)** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertrefflich; gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. **2½,** mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Hausmann, Rehsteiner, Schobinger, Stein, Wartenweiler, **sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.**

Hängematten

in Ledertuchtasche

für Kinder Fr. 3. 20, 4. 50
„ Erwachsene „ 7. —, 11. —
„ „ extrastark 17. —

(H 2862 Z) [637]

Franz Carl Weber

Spielwarenhandlung

Bahnhofstr. 62, Zürich.

Neueste Einrichtungen.
Anerkannt billigste Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof.
493] Prospektus gratis.
H. Oertli-Meier.

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt
„Friedheim" Zihlschlacht (Thurgau)
für Nerven- u. Geisteskranke.
Dirig. Arzt und Besitzer: **Dr. Krayenbühl.** [356

Für Kurbedürftige.

Im **Appenzellerland,** 900 Meter über Meer, werden **Kurgäste** angenommen zum Pensionspreis von **Fr. 3** per Tag, ohne Zimmer. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute, bürgerliche Küche, reelle Weine, offenes Bier, freundliche Bedienung. Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer
August Schläpfer, zum Falken, Walzenhausen
622] (H 3970 G) (Appenzell A.-Rh.).

Hotel und Pension Strela, Langwies (Graubünden)
1377 Meter über Meer.
Auch als Uebergangsstation nach Arosa sehr geeignet.
Sehr angenehmer Landaufenthalt. Freundliche Zimmer, gute Betten, gute Küche, billige Preise und aufmerksame Bedienung. (H 634 ch) [598

Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen
2 Poststunden von Chur.
Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Kropf und namentlich gegen Störungen im Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badarzt im Etablissement wohnend. Neue, comfortable Gebäude und Douche-Einrichtungen. Soignierte Küche. **Pensionspreis Fr. 5.—. Nur 1 Klasse. Für Unbemittelte Fr. 2. 50. — Entsumpfung durchgeführt.**

Zur Auskunft, Zusendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc. ist gerne bereit die dortige **Direktion.**

Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei **Guyer & Cie.,** Marktgasse, **Zürich.** (H 285 ch) 430

Bezirk Sargans Kt. St. Gallen. **Alpenkurort Weisstannen** 3400 Fuss über dem Meer
Eröffnet den 1. Juni.
HOTEL & PENSION „ALPENHOF"
(H 3797 G) mit Dependence. [553

Sehr milde, gesunde Alpenluft. Täglich frische Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche, reelle Weine, komfortable Zimmer. Bequeme Badeeinrichtung. Hübsche Spaziergänge. **„Einziges" Telephonbureau des Thales im Hause!** Direkte Verbindung mit dem Telegraphenbureau Mels. **Tägliche Fahrpostverbindung Mels via Weisstannen u. retour.** Privatfuhrwerke. **Pensionspreis Fr. 4 bis 4. 50, vier Mahlzeiten, inkl. Zimmer.** Vor und nach der Saison ermässigte Preise. Billige Arrangements für Familien. Prospekte gratis und franko.

Höflichst empfiehlt sich **A. Tschirky,** Besitzer.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, 1/1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.
(H 3229 G) [318]

Der echte
EISENCOGNAC GOLLIEZ
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Blutarmut	Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Appetitlosigkeit	Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.
Magenkrämpfe	
Migräne	
Nervenschwäche	
Schlaflosigkeit	
Schwere Verdauung	

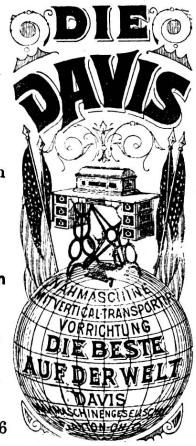
PRODUITS HYGIÉNIQUES & PHARMACEUTIQUES (MARQUE DE FABRIQUE)

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **in allen Apotheken und Droguerien.** [266

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).
Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet
501] (H 4917 L) **L. Steinbusch,** Direktor.

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[326



Gesetzlich geschützt. **Der St. Jakobsbalsam** Unzersetzlich.
von **C. Trautmann, Apotheker in Basel,** hat sich stets bewährt zur **Heilung jeder Wunde,** besonders solche **eitriger und brandiger Natur,** ferner **offener Füsse, wundgelegener Stellen** u. s. w. **Preis Fr. 1. 25.** (H 1637 Q) [521

Für 75 Centimes
kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:
Bergmanns Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**
Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [132

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

(M 10262 a Z) **MÜLLER & BERNHARD'S**
reiner, leichtlöslicher **CACAO**
in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität
von 1/2, 1/4 & 1/8 Kg. und offen überall zu haben [169]

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Schaffhausen
Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!
Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Buckskin à Fr. **2. 60, 2. 90** und	Fr. **3. 50**	per Meter
Cheviots und Tweeds für Paletots zu	» **2. 40**	» »
Elegante Velours, reinwollen	» **4. 20**	» »
Englische Cheviots, „	» **4. 30**	» »
Kammgarn, hochfein	» **5. 10**	» »

Schwarze Tuche, Satin, Jaquet- und **Regenmantelstoffe** bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.
Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)
Specialgeschäft in Tuchresten. [582

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr, 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus**
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [584] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Goldene Medaille

Hausmanns Lanolin-Präparate.

Silberne Medaille Weltausstellung Paris 1889 — Zwei Diplome Landesausstellung Zürich 1883

Die **Lanolin-Präparate** werden nie ranzig, lassen sich leicht mit wässerigen Flüssigkeiten mischen, werden von der Haut aufgesogen und ihre Bestandteile stehen der menschlichen Haut näher als alle anderen Fette.
Lanolin-Cold-Cream erfrischt und kühlt die Haut, macht sie zart und weich, beseitigt Sprödigkeit, Abschilferungen, Rauheit etc.
Lanolin-Zinksalbe gegen Wundsein.
Jodkalium-Lanolin-Salbe gegen dicken Hals und Drüsenanschwellungen.
Salicyl-Lanolin-Salbe gegen stark juckende Ausschläge, sowie geg. trockene Arten von Flechten.
Naphthal-Lanolin-Salbe gegen nässende Flechten, Grind, Räude.
Bor-Schwefel-Lanolin-Salbe gegen Hautschürfe, unreine Haut, Ausschläge im Bart.
Sommersprossen-Lanolin-Salbe. Die fleckigen Stellen der Haut werden jeden Abend damit eingerieben. [646
Thiol-Lanolin gegen überrote Hautstellen, rote Nasen, Finnen, Hautausschläge.
Lanolin-Rosen-Pomade, vorzügliche Haar- und Bartpomade.
Lanolin-Heliotrope-Pomade, vorzügliche Haar- und Bartpomade.

Diese Präparate sind abgefüllt in Glasdosen zum Preise von 1 Fr. und zu 75 Cts.

Hecht-Apotheke
C. Fr. Hausmann,
St. Gallen.

Académie Nationale Paris 1890

(H 7262 L) **D. PETER'S SCHWEIZ. MILCH-CHOCOLADE** [919]

Kaffee!
Direkter Import!
Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608

10 Pfund,	Ceylon blau	à Fr.	16.—
10 „	Mocca	à „	16.50
10 „	Menado	à „	18.50

E. Weber & Co.,
Rapperswil a. Zürichsee.

Magerkäse,
hochfeine prima Qualität in Laiben von 15 bis 20 Kilo, per Kilo nur 62 Rp. — **Schinken,** hochfeine, bestens ausgelesene Qualität, per 10 Kilo Fr. 15.80. — Sehr feine prima **Schinken,** 10 Kilo Fr. 15.20. — Echte **Mailänder Salami,** per Kilo Fr. 3.30. — **Schweinefett,** extra fein, per 10 Kilo Fr. 10.90.
636] **End-Huber,**
(O 1466 F) **Muri** (Aargau).

J. O. Bürke-Braun, Briefmarkenhdlg.
17 Hinterlauben, **St. Gallen,** 184
Ankauf, Verkauf, Tausch von Briefmarken.

Der in allen Kulturstaaten patentierte
Hugo Schindlersche Büstenhalter
(Schweizer-Patent Nr. 6264)
ist nach Ausspruch vieler Damen und ärztlicher Autoritäten
der beste Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett.

Viele lobende Anerkennungsschreiben, wie nachstehendes, liegen zur Einsicht bereit. [634

Chiasso, d. 7. Juli 1894.

Mit grösster Befriedigung darf ich konstatieren, dass der „Schindlersche Büstenhalter" wirklich jene Vorzüge besitzt, welche ihm angerühmt werden. Meine Frau trägt denselben seit zwei Monaten und würde um keinen Preis mit dem schönsten Korsett tauschen, da eben punkto Bequemlichkeit und Zweckmässigkeit diese neue Corsetage nicht seinesgleichen hat. Ich wünsche demselben eine möglichst weite Verbreitung.

Hochachtend
W. Gyger.

Die Preise sind für Qualität	A	B	C	D
Fr.	7.—	10.—	13.—	20.—

Sommerbüstenhalter aus Filigran, per Stück **Fr. 15.—.**
Die Zusendung geschieht gegen Nachnahme und ist bei Bestellung nur der Umfang über Brust und Rücken (unter den Armen gemessen) anzugeben.

Für Leidende, sowie als Umstands- und Nähr-Corsetage geradezu unersätzlich!

Praktischeste Sport- und Touristen-Corsetage!
Für heranwachsende Töchter unentbehrlich!

Zu beziehen vom **Generalvertreter für die Schweiz:**
B. GÜNTHER, ZÜRICH V., Paulstr. 10.
Depots:
Basel: Frau Pfr. **M. Böhner-Hetzel,** Aussteuergeschäft, Frobenstrasse 46.
Bern: Frau **Elise Schindler-Mosimann,** Marzilistrasse 30.
Bischofszell: Frau **Geyer-Wehrlin.**
Winterthur: Chr. Noller-Stolz, zum „Felsen".
Zürich: J. Moser, zur „Münsterburg". (H 2932 Z)

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz
gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	»	120 »	60 »	» 8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	»	190 »	135 »	» 19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	»	180 »	120 »	» 18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	»	100 »	60 »	» 7
Ohrenkissen,	1½ »	»	60 »	60 »	» 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	150 »	» 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 »	»	152 »	120 »	» 22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum		120 »	100 »	» 9
Kindsdeckbettli,	2 »	»	90 »	75 »	» 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Migräne-Elixir
von **B. & W. Studer,** Apotheker in **Bern.**
In Flacons à **Fr. 2. 50.**
Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [204

Beste Fussbekleidung für Frühjahr und Sommer.
Hygieinische Socken aus Nesselwolle.
Schweiz. Patent Nr. 4604. Marke: Busch.

Dauerhafteste existierende Fussbekleidung; angenehmer zu tragen und leichter zu waschen als Schaf- und Baumwolle. **Nimmt dem Fussschweiss den üblen Geruch und das Brennen.** Für den Militärdienst besonders praktisch und erprobt. Fusslänge: 25½, 27½ und 28½ cm. Preis pr. Paar, roh **Fr. 1.—,** echt schwarz **Fr. 1. 25.** Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen Nachnahme. 1 Dutzend und mehr franko.

Frau Sachs-Laube,
451] (H 1330 Z) **Thalgasse 15, Zürich.**

Dennlers Eisenbitter
ist bei **Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen etc. sehr erfolgreich.** (M 8222 Z) 562)

Feuert nicht mit **Petroleum** an, sondern mit den bei Konsumvereinen, Spezerei- und Kohlenhandlungen erhältlichen **Phönix-Holz- und Kohlenanzündern.**
Muster und Preiscourant gratis. Wo keine Depots, liefert Kistchen von 960 Stück für 5 Fr. franko per Nachnahme direkt die **Fabrik Th. Schlatter,** Wassergasse, **St. Gallen.** (H 3718 G) [522

Gebr. Hug & Co.
St. Gallen. [22
Pianos
von Fr. 650 an.
Harmoniums
von Fr. 125 an.
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

CEYLON TEA
Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:	pr. ½ kg.
Orange Pekoe	Fr. 5.50,
Broken Pekoe	„ 4.50,
Pekoe	„ 4.—,
Pekoe Souchong	„ 3.75,

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou „ 4.— „ ½ „
Ceylon-Zimmt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3.—.
Vanille,
erste Qualität, 17 cm. lang, 30 Cts. das Stück.
Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.
Carl Osswald,
Winterthur. [6

Fr. 5. 50 frei ins Haus, eine sortierte Probekiste von 3 ganzen Flaschen **Malaga, Sherry, Portwein, Madeira, Muscat** oder **Marsala,** je nach Wahl. (H 913 Q)
Carl Pfaltz, Basel
415] **Südwein-Import- und Versandgeschäft.**

[77]

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]
Schutz-Marke.
BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr, 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [584] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

25 Goldene Medaillen und Ehrendiplome

KEMMERICH'S

Von Ärzten empfohlen

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract.

Generaldepot für die Schweiz: Johannes Pannenberg in **Bern, Thunstrasse 14.**

Zu haben in allen Apotheken, Droguerie-, Delikatessen- und besseren Spezereihandlungen.

(H 2791 Y) [606

Das billigste, bequemste und sicherste Anzündmittel ist der

Patentasbestfeueranzünder

von

H. E. Allemand in Leubringen bei Biel.

Um Unglück zu verhüten überall empfohlen.

Die beste **Fleckenseife,** welche schnell alle Flecken in jedem Stoffe beseitigt, ist die

MANNE RUSSE.

Bitte jede Hausfrau, eine Probe hiemit machen zu wollen. Unentbehrlich, wer es einmal probiert.

Ueberall zu haben! [672

Für Kurbedürftige.

Im **Appenzellerland,** 900 Meter über Meer, werden **Kurgäste** angenommen zum Pensionspreis von **Fr. 3** per Tag, ohne Zimmer. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute, bürgerliche Küche, reelle Weine, offenes Bier, freundliche Bedienung. Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer

August Schläpfer, zum Falken, Walzenhausen (Appenzell A.-Rh.).

622] (H 3970 G)

Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Pension 4 bis 5½ Fr., Zimmer und Bedienung inbegriffen.

Sool- und Moorbäder. — Frische Milch und Molken.

Gelegenheit zu hübschen Spaziergängen.

Grosser schattiger Garten mit Kegelbahn. — Eigene Forellenfischerei. Kurarzt **Dr. B. Nietlisbach.** Prospekte und nähere Auskunft durch **A. Glaser-Zillig.**

526] (H 1643 Q)

Soolbad z. „Schiff", Rheinfelden.

Hotel und Pension.

Gutes bürgerliches Haus mit altbekannten, billigen Preisen bei sorgfältigster Bedienung; komfortabel eingerichtet und schön am Rhein gelegen, mit Terrassen und Gartenanlagen. — Prospekte und jede weitere Auskunft durch [600

(H 2165 Q) **Witwe Lse. Erny,** Eigent.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT wenn jeder Topf den Namenszug J. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grössern Kolonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (53

St. Moritz-Dorf

PENSION GARTMANN

empfiehlt sich verehrten Gästen und Passanten auf kommende Saison. Reduzierte Preise bis Mitte Juli. Nur im Sommer offen. (H 541 ch) [566

Hotel u. Kuranstalt z. Sternen

Per Bahn 5 Minuten nach Brunnen am Vierwaldstättersee. **BAD SEEWEN** Eine Stunde nach Rigikulm.

Das Etablissement besitzt eine elegante **Doucheeinrichtung** für **Kalt- und Warmwasserbehandlung,** Soolbäder, Eisenmoorbäder und Fichtennadelbäder, nebst neuestem **Heissluft-Schwitzapparat;** mit letzterm sind brillante Erfolge gegen Ischias, Rheumatismus und Erkältungsfolgen nachzuweisen. [572

Unsere Kuranstalt, in dem durch landschaftliche Schönheiten bevorzugten Tale von Schwyz gelegen, — meistens durch die Familie selbst besorgt und billige Preise haltend — erfreut sich stets zunehmender Beliebtheit.

Pensionspreise mit Zimmer von Fr. 4. 50 an. — Man verlange Prospekte.

Der Kurarzt: **Dr. C. Fassbind.** Der Eigentümer: **M. Fuchs-Kürze.**

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [327

J. B. Nef, Herisau (Kt. Appenzell).

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Zarte Haut.

Um der Gesichtshaut und den Händen ein **blendend-weisses** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit und Frische** zu verleihen, benütze man nur die allein **echte und berühmte**

Bergmanns Lilienmilch-Seife.

Nur diese wird allgemein als einzigste echte, gegen **rauhe und aufgesprungene Haut, Pickeln, Sommersprossen** etc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Apotheken und Droguerien nur die allein echte **Bergmanns Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden und Zürich,** mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Preis à Stück 75 Cts. [129

Schutzmarke.

1000 m über M. **Kurhaus Fideris-Kulm** 1000 m über M.

Station Fideris, Linie Landquart-Davos.

Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst nur 20 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holz. Vorzügliche Betten. Gute Küche. Reelle alte Veltlinerweine. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Gefl. Anfragen an den

551] (H 520 ch) Besitzer: **H. Meier-Ruffner.**

(M 8222 Z) Infolge [561

der ausgezeichneten Kuren,

welche mit Anwendung von

Dennlers Eisenbitter

bei **Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen** etc. gemacht werden, wird dieses vortreffliche Eisenpräparat ärztl. vielfach verordnet und bestens empfohlen. **Altbewährtes Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene, **wertvolles Unterstützungsmittel** bei **Sommer- und Herbstkuren.** — Vorrätig in allen Apotheken.

BÜNDNER CHOCOLADE von **MÜLLER & BERNHARD CHUR** in Originalpaketen von ½ ℔ à 80 Cts überall zu haben

CACAO & CHOCOLADENFABRIK

[170] (M 2162 Z)

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Garten-Croquetspiele

in **vorzüglicher Qualität und Ausstattung:**

a) **mittelgross,** für Halberwachsene oder nur Damen:

	Naturholz	fein poliert
Für 6 Spieler	Fr. 12. 50	—
„ 8 „	„ 15. 50	19. 50

b) **gross,** für Herren und Damen:

	Naturholz	fein poliert
Für 6 Spieler	Fr. 23. —	25. 50
„ 8 „	„ 25. 50	30. —

Franz Carl Weber,

Spielwarenhandlung,

62 mittlere Bahnhofstrasse 62, **Zürich.**

Firma gefl. genau zu beachten. (H 2863 Z) [638

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Suchen Sie eine Stelle?

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler St. Gallen** [149 in die **geeignetsten Blätter** ein **Inserat** einrücken, wodurch Sie Ihren Zweck am **raschesten u. sichersten** erreichen werden.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
in Winterthur.

Aleuronat-Biscuits
Englische Biscuits
Konditorei-Biscuits
Glasierte Biscuits

Mandel-Biscuits
Gemischte Biscuits
Biscuits in Cartonnagen und Paketen

Medaillen an den Ausstellungen von Winterthur und Lausanne.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
583] in Winterthur.

Waffeln und Hippen
Madelaines, Nonnettes
Dijoner Leckerli und Lebkuchen

Pfefferminzzeltchen
Lozenges und Jujubes
Biscuits für Kranke und Genesende

Goldene Medaille an der Ausstellung in Karlsruhe.

Gesucht.

Ein starkes, williges Mädchen von 20 bis 22 Jahren, das gut bürgerlich kochen kann und den übrigen Hausdienst versteht, findet gute Stelle zu einer kleinen Familie. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler,** St. Gallen. [667

Haushälterin. Ein alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie, welches die Leitung einer feinern Haushaltung und Küche gründlich versteht, wünscht wieder den Haushalt eines respektablen Herrn zu leiten. **Beste Referenzen.** Gefl. Off. Chiff. B H 671 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Pensionnat famille. **Mr. et Mde. Jules Guex,** rue du lac 23 à **Vevey** (Vaud) reçoivent en pension **quelques jeunes filles** désirant apprendre le français et compléter leur éducation. Maison très-bien située avec jardin. — Vie de famille très-confortable. Références de premier ordre à St-Gall, Arbon, Zurich et Berne. Prospectus à disposition. (H 7986 L) [670

Töchterinstitut Lindengarten
Uster (Zürich).

Sehr gesunde Lage, grosser, schattiger Garten, gut ventilierte, wohlausgestattete Räumlichkeiten, gute Nahrung, ausgezeichnete Lehrkräfte mit bester Berücksichtigung auf moderne Sprachen, geräumige Turnhalle und Spielplatz, Familienleben. [668

Prospekte zu Diensten. Nähere Auskunft erteilt gerne (O W H 848)
Die Vorsteherin **L. Hofmann.**

Junge Töchter, welche sich in der französischen Sprache gut ausbilden wollen, finden beste Gelegenheit und freundliche Aufnahme in der (H 2742 J)
PENSION
von **Mme Vve E. Marchand, Notaire** in **St. Imier** (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen und tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Angenehmes Leben und liebevolle Pflege. Pensionspreis mässig. — Beste Referenzen und alle Auskunft zur Verfügung. [527

Pension.

In guter Familie in St-Blaise würden einige Töchter in Pension genommen. Familienleben, gute Pflege, sowie vortreffliche Schulen. Mässiger Preis.
Sich gefl. zu wenden am **Mme. Bettone-Persoz** in **St-Blaise** bei Neuchâtel. [633

Sanitäts-Geschäft
z. roten Kreuz.
Telephon **Wasser-Filter** Telephon
für Haus u. auf die Reise.
Hechtapotheke [649
C. Fr. Hausmann.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig
Buchdruckerei 139]
Wirth A. G., St. Gallen.

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).
Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Charlotte.

Der nächste Kurs beginnt an der Schule **Mittwoch den 5. September** und schliesst **Donnerstag den 20. September.** Ausbildung in sämtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens. Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Im Fache des Strickens und Handnähens Einübung der Schallenfeldschen (Buhlschen) Methode. Wissenschaftliche Vorträge. Ausser praktischer Ausbildung der Schülerinnen bildet einen Hauptgesichtspunkt der Anstalt die Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an (Stg Ag 400) [669
Das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [440

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]
Schutz-Marke.
BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

(H 7262 L) **D. PETER'S SCHWEIZ. MILCH-CHOCOLADE** [919]

„Touristenfreund"
Sammlung beliebter Spiele für die Reise
in knapper Verpackung (Buchform, bequem mitzunehmen).
Ausgabe A enthält **Belagerung,** Mühlen- und Damenspiel Fr. 2. 40
Ausgabe B, gleicher Inhalt, sowie **Halma** 639] Fr. 5. 50
Franz Carl Weber
(H 2864 Z) Spielwarenhandlung
Zürich, Bahnhofstr. 62.

SUPPEN MAGGI WÜRZE [78

Feldstecher
f. Damen, **sehr gut** u. fein, p. Stück m. **Etui** statt Fr. 14. — z. Spottpreise von **nur Fr. 9. 80** p. Nachnahme. 631] **Maurer,** Optiker
(O F 1450.) R'wald, Frutigen, **Bern.**

Ausgezeichnetes **Kindernährmittel**
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig in allen Apotheken. (52)

Mit grossem Vergnügen kann ich Ihnen, Herr Popp, mitteilen, dass Ihre Kur ungemein heilsam gewirkt hat. Ich fühle mich dadurch von meinem 3jährigen **Magenleiden gänzlich geheilt.** Ich spreche Ihnen meinen tausendfachen Dank aus.
Paul Hirschy, Graveur, Biel, Kt. Bern.

Ich spreche hiermit Herrn Popp in Heide nochmals meinen tiefgefühlten Dank aus für die so **glückliche Heilung** meines qualvollen **Magenleidens.** Da ich seither alles ohne die geringsten Beschwerden geniessen kann und mich überhaupt vollständig gesund fühle, scheint die Heilung eine gründliche und bleibende zu sein.
Laufenburg, Kt. Aargau, 26. 10. 91.
Reimann, Bezirkslehrer.

Buch und Frageschema sendet J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein, an jeden franko und gratis. [41

Hotel und Pension Pilatus, Alpnach-Stad,
Vierwaldstättersee.

Herrliche Lage. · Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus- und Brünigbahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1. 50 an. [599
(H 1230 Lz) **Familie Britschgy.**

Unübertroffen an Wohlgeschmack Färbekraft und Nährwert
Doppel-Cichorien C. T.
Nur Aecht aus der SCHUTZ-MARKE
FABRIK PAUL HEIDLAUFF vormals C. Trampler
in PRATTELN Schweiz
gegründet in Lahr 1793 [186]

Freunde der Frauen-Zeitung!
bevorzugt die **inserierenden Firmen**
bei jeder [148
Gelegenheit
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Elegant! Chic! Solid!
Damen-Loden,
grosse Auswahl in allen Fabrikaten.
Meterweiser Verkauf.
Anfertigung nach Mass.
Tadelloser Sitz garantiert.
Wiener Schneiderarbeit.
Triumph-Loden-Reform-Kostüm,
elegantestes und praktischtes Reise-Touren- und Promenadenkleid.
Kostüme genre tailleur in allen Façons.
Staub-, Reise- und Regenmäntel,
605] porös, wasserdicht. (H 2586 Z)
Jordan & Cie., Zürich.

Unsere Frauenwelt
in Stadt und Land,
namentlich alle
Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen etc.
finden sämtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete
der Medizin,
der Kinder- und Krankenpflege,
der Gesundheitserhaltung,
der Schönheitspflege [648
im **Detailversandgeschäft** von
C. Fr. Hausmann,
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
Fabrik chem.-pharm. Präparate
in St. Gallen.
Strenge Diskretion, grösste Auswahl, vorzügliche Qualität, billigste Preise.
Auf Wunsch Ansichts- und Mustersendungen.

Statt Fr. 13. 65 nur Fr. 10. —
liefern wir den neuesten Jahrgang
1894
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens
13 schön vergoldete, gebundene Bände, von je 240 Oktavseiten, ein Werk, das in keiner Familie fehlen sollte.

Der Schweizer Deklamator
eine schöne Sammlung der besten originellsten Deklamationen, viele in Mundart. Geh. Fr. 1. 50, geb. 2. —. [581
Buchhandlung A. Niederhäuser
Grenchen.

Kaffee!
Direkter Import!
Versand franko Schweiz!
Postpakete von: [608
10 Pfund, Ceylon blau . à Fr. 16. —
10 „ Mocca . . . . à „ 16. 50
10 „ Menado . . . à „ 18. 50
E. Weber & Co.,
Rapperswil a. Zürichsee.

Wichtige Mitteilung.
Unfehlbar in seiner Wirkung ist das
Eau Anti-Pelliculaire
von **J. BLANCK,** Parf., **SCHAFFHAUSEN.** Nr. 1 Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröte, Säuren, nässende oder trockene Flechten, wunde Hände oder Füsse etc.; Nr. 2: Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, beissende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc.
Zu haben bei Obigem, das Uebel ist richtig anzugeben. [24

Unübertroffen in **Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit** und **Billigkeit** sind die **Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe-, Erbswurst- und Gemüsesuppen** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [10
Ueberall verlangen.